4. Dezember 2008 Nr. 108

transparentle

Schulzeitung der Integrativen Waldorfschule Emmendingen

Vier Kerzen brannten am Adventskranz. Es war ganz still. So still, dass man hörte wie die Kerzen zu reden begannen.

Die erste Kerze klagte: „Ich heiße Frieden; mein Licht leuchtet, aber die Menschen halten keinen Frieden. Sie wollen mich nicht.“ Das Licht wurde weniger und verlosch ganz.

Die zweite Kerze flackerte und seufzte: „Ich heiße Glaube, aber ich bin überflüssig. Die Menschen wollen von Gott nichts wissen. Es hat keinen Sinn dass ich brenne.“ Ein Luftzug wehte durchs Haus und die Kerze war aus.
Leise und sehr traurig sagte die dritte Kerze: „Ich heiße Liebe. Ich habe keine Kraft mehr zu brennen. Die Menschen stellen mich an die Seite. Sie sehen nur sich selbst und nicht die anderen, die sie lieb haben sollen.“ Und mit einem letzten Aufflackern war auch ihr Licht verlöscht.

Da kam ein Kind ins Zimmer. Es schaute die Kerzen an und sagte: „Aber ihr sollt doch brennen und nicht verlöschen...!“ Und es weinte.

Die vierte Kerze aber wusste Trost: „Hab` keine Angst! Solange ich brenne, können wir auch die anderen Kerzen wieder anzünden!

Ich heiße Hoffnung!“

(Verfasser unbekannt)

ADVENT

Inhalt

2 Betreuung in den Pfingstferien 2009

3 Aus dem Schulleben
3 Gedanken zum Advent
4 Martinsumzug 2008
4 Backen für die Klassenfahrt
5 Ein Sandkasten für den Hort
7 Rumänienreise der 11. Klasse
9 Dank an die Spender
10 Monatsfeier
12 Forstpraktikum der 7. Klasse
13 Herbstmarkt
14 Herbstmarktimpressionen

15 Berichte
15 Aus dem Schulleitungsteam (SLT)
15 Bericht aus dem Vorstand
15 Tagung der Schülervertretung
16 Bericht aus der (aufregenden) Öffentlichkeitsarbeit
18 Presseschau
20 Prozessbericht von GEVA
21 GEVA Termine
21 Zukunftskonferenz „Bessere Bildung für alle“
22 Kundgebung in Freiburg: Integration - wir gehören dazu
23 Mitreißende Redner begeisterten
23 300 Menschen fordern eine „inklusive“ Schule
25 Eine Schule für alle (REIN)
25 FDP sichert IWS Unterstützung zu

26 Veranstaltungen, Informationen und Termine
26 Weihnachtskonzert 2008
26 A Christmas Carol von Charles Dickens
27 Landeselternratstagung in unserer Schule
27 Eurythmiekurs für alle
27 Erzieher als Seelenführer? Streitgespräch im Hörfunk
28 „Einblicke“ - Unsere Schule auf DVD
28 Lastschrifteinzüge gemäß Eltern-Mitarbeitsregelung (ELMAR)
28 Ein eigenes Gewächshaus für den Schulgarten
28 Zur Parksituation
29 Hartz-IV-Empfänger bekommen Schulfahrten bezahlt
29 Elternforum online
29 Vortragsreihe: Die Grundlagen der Waldorfpädagogik
30 Vertrauenskreis
31 Öffentlichen Probe des Kleinen Dreikönigsspiels
31 Plakat-Kalender „Jahresplaner“
31 Newsletter: waldorf online
31 Abkürzungverzeichnis

32 Die letzte Seite
32 Eine Mütze voll Leben
32 Impressum

Einleger: Aktuelle Termine / Putzliste / Anzeigen / ELMAR-Jobbörse

Dieser Ausgabe liegt eine Probeseite von „waldorf online“ bei.

Betreuungszeiten in den Pfingstferien 2009

Bedarfsermittlung durch den ELK

Die Pfingstferien im nächsten Jahr sind wegen der dann stattfindenden Europawahlen landesweit um eine Woche vorverlegt worden, nämlich weitestgehend vom 21. Mai bis zum 5. Juni 2009. Die Ferienregelung an unserer Schule folgt aber dem alten Muster (Ferienzeit vom 1. bis zum 19. Juni).
Bedingt durch diese recht unterschiedlichen Zeiträume kann es für Familien, die Kinder sowohl an unserer als auch an anderen Schulen haben, oder die Eltern unterrichten an anderen Schulen, zu unglücklichen Ferienkonstellationen kommen. Lediglich in der ersten Juniwoche verlaufen die Ferien parallel. Für die sich ergebenden Fehlwochen vom 8. bis 19. Juni möchte nun der ELK ein Angebot schaffen, um den betroffenen Familien bei der Betreuung ihrer Kinder zu helfen. Hierzu benötigen wir Eltern, die die Betreuung auf ELMAR-Basis mit übernehmen. Sei es Eltern, die sich vorstellen können zwei Wochen den ganzen Tag da zu sein oder auch nur teilweise (Tageweise nur vormittags usw.) – wir freuen uns über jedes Angebot. Bitte Melden Sie sich bei ihrem Elternvertreter oder bei Thomas Apel (tapel@web.de).

Für das transparentle-team: Stefan Johnen (E)

Gedanken zum Advent

„Achte der Pausen, der kleinen,
die unversehens das Schicksal oft dir gewähret,
es kommt einst auch der Kommende so“
Friedrich Doldinger

Im Naturgeschehen erleben wir die wachsende Dunkelheit, die Kraft der Sonne nimmt bis Weihnachten noch weiter ab. Mit dem zurückgehenden Sonnenlicht, setzen wir auch unseren Weg nach Innen fort. Wo führt dieser hin? Gehe ich mit Vorfreude und Neugier darauf zu, oder möchte ich lieber ausweichen und verspüre vielleicht auch Angst?
Am Beginn der Adventszeit steht in unserem Schulgeschehen das Adventsgärtlein. Dieses spiegelt ein Urbild der menschlichen Entwicklung wieder, das Urbild des Paradieses. Lassen wir es auf uns wirken, kann es in uns unbewusst die Sehnsucht nach einem Urzustand wecken, in dem Licht, Farbe, Wärme und Liebe Geborgenheit schenken.
Dagegen erleben wir sehr häufig gerade in dieser Zeit das Gegenteil, nämlich Hektik, Stress und nicht selten Streit, häufig aufgrund von Enttäuschungen, wenn die Realität von dem Wunsch allzuweit entfernt ist.
Sich einen solchen Urzustand lediglich zurückzuwünschen, wäre nur der Versuch, an etwas Vergangenen festhalten zu wollen, was aber nur in Erstarrung führen würde. Wir können dies nur immer wieder von Neuem versuchen, zu ergreifen und mit eigener, innerer Aktivität im Kleinen, Alltäglichen zu füllen und auf das achten, was wirklich wichtig ist.
Josef Beuys sagte einmal: „Die wahren Mysterien finden im Hauptbahnhof statt“, also ganz im Alltäglichen.
Wie können wir uns dafür empfänglich machen?
Wie können wir es vermeiden, dass wir uns nicht in scheinbaren Notwendigkeiten verstricken?
Wie können wir Raum schaffen, um zur Stille zu gelangen?

Wie beim Aufräumen im Haus (oder in der Auseinandersetzung mit dem Kultusministerium...), muss zunächst auch im eigenen Innern (immer wieder) viel Gerümpel beseitigt und Ordnung geschaffen werden. Unangenehmes will angegangen, nicht umgangen werden, die eigene, innere Aktivität ist dabei stets notwendig.

Dann kann Raum für Wesentliches entstehen, das Licht kann wärmend in die Dunkelheit hineinleuchten. Sind wir empfänglich und bereit, können wir reich beschenkt werden und (in Angelus Silesius` Sinne) das Kind in der Krippe, die Liebe, im eigenen Innern

und im Mitmenschen erlauschen, sodass die Bilder der Weihnachtsgeschichte zu neuem Leben erwachen und in ihrer ganzen Tiefe auch im alltäglichen Miteinander fruchtbar werden können.
Gerade die Einfachheit, das Besinnen auf das Wesentliche wird verhindern, dass es erstarrte Tradition bleibt (oder selbst das nicht), sondern sich zu einem wachsenden Bedürfnis entwickeln kann, auf das zuzugehen, was wirklich wesentlich ist und so zu wirklichen Begegnungen führen kann.

„.....Darum lasst uns leise sein und lasst uns auf das Pochen und Klopfen des eigenen Herzens lauschen, auf das Raunen und Rauschen des eigenen Blutes, das diesem Raum die Stimme gibt. Sie möchte Lied werden, diese Stimme! Aber noch sind ihr die Flügel gebunden, noch fehlt ihr die Kraft, sich zu entfalten und, aufschwingend, sich mitzuteilen. So sinkt sie ein in den Raum der dämmernden Tiefe, saugt sich voll mit seinen Kräften und kehrt traum- und bildbeladen zurück in den Bereich des Fassbaren, des Gestaltbaren.“
Mary Wigman

Ralf Baron-Isbary (L)

Martinsumzug 2008

Der 11. November ist der Gedenktag für Martin von Tours (geb. 316). Er ist bekannt als der Ritter, der mit dem Bettler den Mantel teilte. Er wurde dadurch zum Repräsentant der christlich brüderlichen Gesinnung.

Durch den Martinsumzug soll „in der dunkler werdenden Welt aufleuchten, was zum inneren Licht des Menschen geworden ist und werden will“. Mit menschenkundlichen Worten ausgedrückt geht es um die Himmelskräfte, die durch die menschliche Seele auf der Erde wirksam werden wollen.
Der Martinstag ist somit ein Fest- und Gedenktag, an dem man der innersten Werte, Brüderlichkeit und Nächstenliebe, gedenken will.
Unser diesjähriger Martinsumzug hatte dafür die besten äußeren Randbedingungen. Der Marsch begann in der Dämmerung und führte bei wunderschönem Sonnenuntergang in die Dunkelheit des weitläufigen Schulgeländes. Im Vergleich zu den letzten Jahren auf der Wilhelmshöhe konzentrierten sich die Kinder in einer langen Lichterschlange, die sich leuchtend durch die Nacht wand. Wer wollte, konnte in diese Stimmung eintauchen und sie genießen. Besonders schön waren die Menschen- und Lichtertunnel, die in den sich öffnenden Lichterpforten kurze stille Begrüßungen aller Teilnehmer ermöglichten.
In Anbetracht dieser geballten Kinder- und Lichterschar sowie der aufflackernden Schwedenfeuer war es nicht verwunderlich, dass das Martinspferd zunächst überwältigt war und etwas verängstigt zum Bettler schritt. Dafür waren die brüderlich geteilten Martinsbrötchen um so leckerer.
Dem Drittklasslehrerteam und seinen Helfern gebührt herzlicher Dank, dass dieser (für mich bislang schönste) Martinsumzug so zustande kommen konnte. Und das gilt auch für die tapferen und guten Bläser, die den Zug unaufhörlich begleiteten. Insgesamt war es eine schöne Feier, die ihrem inhaltlichen Anlass gerecht wurde.

Michael Bauer (E)

Backen für die Klassenfahrt

Das Ziel heißt Schweden

Wir, die Klasse 12, werden am Emmendinger Weihnachtsmarkt am Samstag, 6.12., und Sonntag, 7.12., an unserem Stand Gebäcktüten und kleine Linzertorten verkaufen. Alleine die erste Backaktion brachte die auf dem Bild gezeigten Köstlichkeiten zu Stande. Wir gehen davon aus, dass alle 154 Familien unserer Schule mindestens eine Kleinigkeit bei uns erwerben, so dass wir unsere Zelte auf der Klassenfahrt mindestens in der Lüneburger Heide, wenn nicht gar in Südschweden aufschlagen können. Da sie beim Einkauf die Qual der Wahl haben werden, schenken wir für die Bedenkzeit einen alkoholfreien Punsch aus.
Beweisen Sie guten Geschmack! Kommen Sie zu uns!
Ihre Klasse 12
P.S.: Außerdem können Sie sich bei uns in weihnachtlicher Art oder auch ganz anders schminken lassen oder bei der 7. Klasse kleine Weihnachtsbasteleien erwerben.

Joanna Goletzko (S)

Ein Sandkasten für den Hort

Im letzten Frühsommer kam bei einem Gespräch zwischen Frau Scheidecker, Frau Schmidt und mir der Wunsch nach einem Sandkasten für den Hort auf. Schon nach wenigen Tagen zeichnete sich das Projekt ab. Frau Scheidecker wollte den Sand aus dem ehemaligen Schwimmbecken entfernen und durch Erde ersetzen. Die Hortnerinnen wünschten sich einen Sandkasten direkt vor der Tür, so dass sie ihn von drinnen beaufsichtigen könnten. Und ich war auf der Suche nach einem größeren Projekt, in dem es sowohl anspruchsvollere als auch einfachere und sich wiederholende Tätigkeiten gab.
Nach Pfingsten begann die Durchführung.

Es gab folgende Arbeiten: die Grasnarbe mit dem Spaten in kleine Rechtecke schneiden, die Grassoden mit einer Hacke lösen, die Soden abseits stapeln, mit dem Pickel die Erde lockern, die Erde zu einem kleinen Damm aufschütten, die Erde feststampfen, die Soden wieder darauf legen, Sand dünn darüber streuen, den Sand mit Gießkannenwasser in die Lücken schwemmen. Außerdem musste ein Teil der Erde mit Schubkarren neben das Schwimmbecken gebracht werden, und auf dem Rückweg konnte Sand mitgenommen werden.

Soweit die Theorie. In der Praxis gab es dann viele kleine Fragen zu beantworten und (subjektive) Probleme zu lösen. Nahe der Kastanie kamen relativ dicke Wurzeln zum Vorschein, die wir kappen mussten. Deshalb gruben wir nicht ganz so tief wie ursprünglich geplant. Außerdem war die Erde aufgeschüttet und deshalb durchsetzt mit Steinen aller Größen sowie gelegentlich zerbrochenen Backsteinen oder Bruchstücken von Kacheln. Die größeren lasen wir raus, damit das anschließende Schaufeln einfacher wurde. Leider konnte nicht jeder genau die Tätigkeit machen die er gerade wollte, das führte am Beginn regelmäßig zu Disharmonien. Auch war der Bauplatz anfangs zu klein, um Schüler gefahrlos mit dem Pickel arbeiten zu lassen, was nicht jeder akzeptieren wollte. Zuerst schien es, dass unser Arbeitstempo eine Fertigstellung in weite Ferne rücken würde. Aber dann griffen die Vorteile des Projektumfangs. Nach einigen Malen wusste jeder, wie die Arbeiten auszuführen waren. Die Atmosphäre wurde entspannter und das Tempo steigerte sich. Außerdem bekamen wir Hilfe durch Hortkinder, durch Moritz und die jetzigen Neuntklässler, sowie jede Menge Aufmunterung durch Vorbeigehende.

„Was wird das?“ war eine oft gestellte Frage. Und hatte immer die Gegenfrage zur Folge: „Was denkst du?“. In der Reihenfolge der Häufigkeit waren die Antworten: Gartenteich, Kompost(!), und - abgeschlagen - Sandkasten. Der Sommerhitze begegneten wir mit kühlem Leitungswasser aus dem Hort, für den Magen aus Trinkgläsern und für den Kopf aus der Gießkanne. Wir nutzten einige Vertretungsstunden und kamen immer besser voran. Bis zum Sommerfest waren eine Seite und eine Ecke fertig. Und so konnte an diesem Tag durch drei tatdurstige Eltern der erste Sand in die Grube kommen. Das war der Startschuss zu einer riesigen Anzahl von Schubkarrenfahrten mit viel selbständigem Lernpotential. Wieviel Schaufeln Ladung kann ich mir zutrauen? Wie muss ich das Gewicht in der Wanne verteilen? An welcher Stelle komme ich am

besten den kleinen Damm um den Sandkasten hoch? Wieviel Anlauf benötige ich dazu? Muss ich um Hilfe bitten? Kann ich den Sand selbst auskippen? Kann ich die Karre beim Entladen noch halten oder fällt sie ins Loch? Am Ende stand unter anderem die Erkenntnis, dass einige Karren nur wenig belastungsfähig waren.

Schon zu Schuljahresende konnten die Hortkinder eine kleine Sandfläche bespielen. Während der Ferien stand für mich regelmäßiges Gießen des versetzten Grases an. Im neuen Schuljahr liefen die Arbeiten dann routiniert ab, die Lust am Arbeiten war deutlich gewachsen, es gab kaum mehr Animositäten. Jeder wusste wie es ging und wie schwer er zupacken konnte, dieses Gefühl vermittelte Sicherheit. Außerdem waren im Rahmen des Gartenbauunterrichts die Schüler der neunten Klasse mit von der Partie. Inzwischen ist das Projekt erfolgreich beendet, die letzte Karre voll Sand ausgekippt. Wir wünschen den Hortkindern viel Spaß beim Spielen.

Johannes Diez (L)

Rumänienreise der 11. Klasse

Zusammengefasste Schülerberichte

Es war eine tolle und reiche Erfahrung, mit vielen positiven, aber auch negativen Aspekten. Ungefähr so würde ich unsere zweiwöchige Reise nach Rumänien, die vom 13. bis zum 28. September 2008 dauerte, kurz zusammenfassen.

An einem verregneten Samstagmorgen ging es los. Wir elf SchülerInnen, Frau Jones und Herr Dästner fuhren mit dem Reisebus der Freiburger Firma „Balint" Richtung Rumänien. Ganze 36 Stunden Fahrt hatten wir vor uns, die wir mit Hilfe einiger technischer Geräte, den guten alten Gesellschaftsspielen, Verpflegung in großen Mengen und gegenseitiger Unterhaltung durchhielten.

Die Mühe wurde belohnt. Müde, doch gespannt darauf, Neues zu erfahren, erreichten wir am nächsten Tag (!) um 18 Uhr Sibiu/Hermanstadt (ca. eine halbe Stunde von unserem Zieldorf Roșia /Rothburg entfernt). Dort traf uns der erste Kulturschock. Überall hingen ganze Stränge von Stromleitungen über die Straßen, es gab viele Hochhäuser mit reichlich bestückten Wäscheleinen, meist gut hergerichtete Häuser, aber auch solche, die gerade noch so zum Leben taugten. Zudem wütete dort ein deutlich „freizügigerer" Straßenverkehr als bei uns in Deutschland. Dagegen kommt man sich dann in der herrlichen Innenstadt, die wir öfter besuchten, wie in einem Paradies vor.

In Roșia angekommen, brachte man uns in einem Klassenzimmer der dortigen „Scoala Waldorf Hans Spalinger" unter.

Wir waren keine Touristen, sondern wir wollten in der Schule und im Dorf an einem Hilfsprojekt teilnehmen. Die Arbeit wurde an den Wochentagen durchgeführt: An den meisten Tagen wurde jeweils drei Stunden an den Vor- und Nachmittagen gearbeitet. Zusätzlich, teilweise aber auch während der Arbeitszeit, wurde viel Zeit für Besprechungen mit den begleitenden Lehrern und bei Vorträgen von Frau Annette Wiecken, Frau Leila Gabor und dem Pfarrer und berühmten Romanautor Eginald Schlattner verwendet.

Der Romanautor Eginald Schlattner

Unsere Arbeit kam zur Hälfte der Waldorfschule in Roșia, in der im Wesentlichen Roma-Kinder unterrichtet werden, selbst zugute, zur anderen Hälfte einer Roma-Familie. In diese Schule, die seit zehn Jahren besteht, gehen mehrheitlich nur Roma-Kinder, die an

der staatlichen Schule nicht akzeptiert worden waren, für die also die Waldorfschule eine notwendige Bildungslücke schließt. Diese Waldorfschule geht bis zur 10. Klasse und schließt mit einem Berufszeugnis (Qualifizierter Agrarfacharbeiter) ab. Mehrere erfolgreiche Jahrgänge haben den guten Ruf der Schule sehr vorangebracht. Dass die Schule Hilfe von außen erhält und internationale Kontakte hält, nützt ihr im Ansehen der Bevölkerung sehr.

Roşia teilt sich in das Oberdorf, in dem die Rumänen und die wenigen verbliebenen Siebenbürgener leben, und in das Unterdorf, in dem die „Romas" leben, die sich aber selber lieber auch Rumänen nennen. Dort boten wir unsere Hilfe an: Wir gaben einem fast fertigen Haus den nötigen Feinschliff, um der Familie einen wärmeren Winter zu bescheren. Mit Hilfe von Laszlo, der uns in unsere Arbeiten einwies und der dolmetschte, verputzten wir die Wände und zimmerten den Dachboden und die Firsttür.

Während der zwei Wochen wurde fast jeder einmal von einer Erkältung oder einer Magen-Darmgrippe heimgesucht; nur vier Teilnehmer hielten gesundheitlich durch. Ob es am schlechten Wetter oder an der uns ungewohnten Verpflegung lag, war ungewiss.

Einige von uns gingen an mehreren Vormittagen in die Klassen der Waldorfschule, um dort zu hospitieren und mit den Kindern in Kontakt zu kommen. Dies war aber überhaupt nicht schwierig, da diese süßen neugierigen Menschchen sofort auf einen zukamen und uns „coole Große" wenig später zu Klatschspielen, Fangi oder durch die Gegend-Tragen überredeten. Obwohl man uns am Anfang erst ein wenig misstrauisch beobachtete, wurden die Dorfbewohner bald kontaktfreudiger, man grüßte sich, egal ob man sich kannte, und wechselte (so gut es ging) mit Händen und Füßen ein paar Worte. Faszinierend fand ich die Offenheit, mit der uns die meisten Menschen in die Augen sahen. In Deutschland sieht man oft weg und ignoriert sich, dort habe ich dies nur selten erlebt.

Wir haben bei unserer Arbeit hauptsächlich die Bewohner des Unterdorfes kennen gelernt, denn dort haben wir gearbeitet, dort wohnten auch die Schulkinder der Waldorfschule.
Es ist ein Zwiespalt, in dem man sich befindet, denn einerseits konnten wir die herzliche Gastfreundschaft und Offenheit dieser Menschen achten, aber andererseits waren wir zugleich über die zum Teil sehr unmenschlichen und unsozialen Verhältnissen betroffen. Aber bei all ihrer Armut und der sehr schweren Lebensweise strahlen die Kinder eine solche Liebenswürdigkeit und Neugierde aus, wie ich sie so nur selten gesehen habe.
Auffallend fand ich, dass die Schüler es sich trotz ihrer sehr einfachen Lebensweise nicht nehmen ließen, gut gekleidet in der Schule zu erscheinen. Man merkte förmlich, wie sie in der Schulumgebung aufblühten und wie in der Schule ebenfalls der Unterschied zwischen „Romas" und Rumänen keine Rolle mehr spielte.
Unser freies Wochenende

An unserem freien Wochenende hatten wir drei Ausflüge vor: Am Freitag Nachmittag gingen wir jeweils in kleinen Gruppen nach Sibiu, das 2007 Kulturhauptstadt von Europa war. Man konnte ein wenig shoppen und vor allem die schöne Stadt besichtigen. Besonders der Ausblick vom Kirchturm der evangelischen Kirche herab und die wunderschön bemalten Innenwände der großen orthodoxen Kirche waren sehr beeindruckend.

Am Samstag fuhren einige von uns mit dem Bus in die Karpaten hinauf. Bei Nebel und Nieselregen begannen wir den Aufstieg in die höheren Lagen des Gebirges. Aufgrund noch etwas kränklicher Schwächen kehrten einige Schüler nach zwei Stunden wieder um. Unsere auf nur noch sechs Schüler verringerte „Wandertruppe“ setzte die Wanderung fort. Der Nebel hüllte uns zunehmend mehr ein, und je mehr Höhenmeter wir erreichten, um so stärker veränderte sich die Natur um uns herum. Unser Weg führte zunächst durch einen Wald, der unserem Schwarzwald ähnlich war. Bald aber stießen wir auf karge, hochgewachsene Gebirgswiesen und knorrige Nadelbäume. Die Bäume standen in Weiß gekleidet, wie von Zuckerguss überzogen, erstarrt, entlang des schmalen Pfads, der uns immer weiterführte. Die Bäume hatten aber keinen Schnee auf ihren Zweigen, sondern waren von einer Art wunderbarer Eisgebilde gefangen, sogenanntem Eisanhang. Nach vier Stunden Wandern trafen wir uns wie abgemacht mit den anderen in einem Teesalon neben der Busstation, von wo aus wir wieder hinunterfahren wollten.
Im Salon wärmten wir uns auf und gönnten uns eine kleine Stärkung. Wir alle waren uns einig, noch nie so feine heiße Schokolade getrunken zu haben wie dort.

Am Sonntagmorgen stand nach dem Frühstück ein kleiner weißer Bus vor der Schule, um uns nach Schässburg und Birthälm zu chauffieren. Wir besichtigten die Kirchenburg und anschließend die berühmte Transsylvanien-Stadt Schässburg. Nur noch ein wenig mehr Sonnenschein hätte dieses Wochenende mit dem UNESCO-Kulturerbe verschönern können.

Hier einige persönlichen Resumées:
„In dieser erlebnisreichen Zeit habe ich viel gelernt und es war spannend, die Menschen dort kennen zu lernen. Besonders gut fand ich, dass wir nicht als Touristen, sondern als Helfer da waren.“
„Interessante Landschaft. Wenig gearbeitet. Viel erlebt und gelernt.“
„Für mich war das Schönste, dass wir Anteil an dem Leben der Roma haben konnten. Auch die vielen Informationen über die Roma, die wir von Frau Wiecken und Leila bekommen haben, waren hilfreich.“
„Für mich persönlich war der Aufenthalt in Roșia vom Moment der Abreise bis zur Heimkehr nach Deutschland sowohl menschlich weiterbildend als auch aufregend.“
„Diese mit positiven wie auch negativen Erlebnissen gespickte Erfahrung kann uns keiner nehmen, und was bleibt, ist eine wunderbare und schlussendlich sehr lehrreiche Bildungs- und Erlebnisreise“ „In der Kirche von Herrn Schlattner las ich: ‚In meine Seele ist gebrannt ein kleines Dorf zwischen sanften Hügeln‘. Wer weiß, was in dieser erlebnisreichen Zeit in meine Seele gebrannt wurde?!“
Zu guter Letzt: Dank an die Spender!

Dank an die Spender

Die Klasse 11 dankt herzlich allen Spendern, die das Geld für den Dolmetscher Laszlo und die Materialkosten aufbrachten: Stadt Emmendingen (Oberbürgermeister Schlatterer); Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau; „Jugend hilft“ – Children for a better World e.V.; Die Spielspirale Emmendingen; Firma Stockmar; Familie Deuschle und zwei nicht genannte Lehrer der Integrativen Waldorfschule Emmendingen.

Lara Fritz (S), Mohini Jung (S) und Sarah Lillig (S), zusammengefasst von Wolfgang Dästner (L)

Monatsfeier in der ZPE-Halle

Eine tolle und kurzweilige Feier am 15. November 2008

Ungeachtet aller organisatorischen Schwierigkeiten im Hintergrund, konnten wir Eltern die Monatsfeier ganz entspannt mitverfolgen.

Das Orchester spielte die Einleitung, die sozusagen von Frau Zellers tiefgründiger Geschichte verlängert wurde.

Die 2. Klasse hatte ein herbstliches Flötenstück mit Gesang für uns einstudiert.

Die 3. Klasse erfreute uns mit ihrem englischen Spiel „The grasshoppers & the ants“. Ich musste immer wieder schmunzeln über diese Geschichte, die doch auch im Leben der Menschen ihre Parallelen hat.

Die 6. Klasse trug uns ganz perfekt das Gedicht von „Herr von Ribbeck“ vor.

Die 5. Klasse bot uns eine sehr schöne und gelungene Eurythmie-Darstellung zum Thema „5-Stern“.

Die 4. Klasse zeigte uns einen Sprechgesang aus dem Musikunterricht, der sehr aufheiternd wirkte (wahrscheinlich die vielen Vitamine…).

Die 9. Klasse führte zur Musik von Schubert etwas aus dem Eurythmieunterricht vor.

Die 5. Klasse mit ihrem Klassenorchester war natürlich ein absolutes Highlight. Außer dass das Stück („Herbst von Vivaldi") etwas langsam vorgetragen wurde, hörte es sich wirklich fast an wie auf meiner CD zuhause. Und das von 5.-Klässlern gespielt! Wir waren sehr beeindruckt.

Die 9. Klasse führte auf der Bühne zu Didgeridooklängen ein „Gespräch mit dem Wald" - ein Gedicht - auf.

Die Werkstufenschüler hatten mit Frau Chevalier zwei Tänze einstudiert, die sehr schön anzusehen waren.

(Fortsetzung Monatsfeier)

Die 11. Klasse glänzte mit einem sehr schwierigen Gesangsstück.

Die Rhythmusgruppe der Oberstufe hatte ein tolles Stück einstudiert, das sicher eine enorm hohe Konzentration von den Schülern verlangte.

Den krönende Abschluss bildete unser großes Schulorchester, das uns mit Filmmusik aus „Fluch der Karibik“ entließ.

Alles in allem eine tolle, schöne und kurzweilige Monatsfeier.

Corinna Herzberg-Dumbeck (E)

Forstpraktikum der 7. Klasse

Nachtrag

Durch ein Versehen wurde in der letzten Ausgabe ein Artikel nicht abgedruckt. Wir bitten die Verfasserinnen dafür um Entschuldigung. Hier ist er nun:

Unser Forstpraktikum

Gleich zu Beginn des neuen Schuljahres fuhr unsere Klasse zum Forstpraktikum auf Schloss Rittershain nach Waldhessen. Am Montag, 15.9.08, ging es mit dem Zug los. Auf Schloss Rittershain wurden wir mit einem Stück frisch gebackenem Kirschkuchen begrüßt. Am nächsten Tag begann die Arbeit in drei Gruppen. Die Hausgruppe arbeitete im Garten, kochte oder spülte für die Klasse ab. Im Wald wurde mit Beilen und Sägen ausgelichtet, und in der Baumschule fleißig Baum für Baum gefällt und weggeräumt. Morgens unterrichtete uns Herr Schmidt, der Praktikumsleiter, und abends traf sich die ganze Klasse im Gemeinschaftsraum zum Fahrtenbuch schreiben oder um das Epochenheft zu gestalten. Am Donnerstag, 25.9.2008, ging es mit Bus und Zug heimwärts.

Laura Hähnel (S) & Charlotta Diez (S)

Herbstmarkt

Ein Rückblick

Der Herbstmarkt 2008 liegt nun schon wieder einige Wochen zurück. Wir freuen uns, mitteilen zu können, dass das Ergebnis wieder gleich erfolgreich wie letztes Jahr war.
Von beiden Häusern ging eine festliche Stimmung aus. Für die geschmückten Häuser bedanken wir uns ganz herzlich bei den Schülern der 11. Klasse, bei den 1.-Klass-Eltern und dem Dekorationsteam.
Den ganzen Tag über herrschte bei schönem Herbstwetter reges Treiben in und vor den beiden Schulgebäuden.

Die Eröffnung und die Gesprächsrunde mit Schülern der 10. und 5. Klasse sowie einer ehemaligen Schülerin und der Schauspielerin Irene Fischer waren gut besucht.
Bei der anschließenden Führung der Gäste und am VIP-Tisch fanden in entspannter Atmosphäre gute Gespräche statt.
Sehr gefreut haben wir uns auch über den Besuch von Herrn Prof. Feuser (Uni Zürich, Behindertenpädagogik und Integration).
Wir bedanken uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Eltern, Schülern und Lehrern, die durch ihr großes Engagement und ihre Mitarbeit dazu beigetragen haben, dass wir einen schönen, stimmungsvollen und erfolgreichen Herbstmarkt hatten.

Für den Basarkreis: Renate Häringer (E)

Herbstmarktimpressionen

Aus dem Schulleitungsteam (SLT)

Liebe Eltern,
wenn man neu an diese Schule kommt, muss man sich erst einmal orientieren. Wer ist für was zuständig? Wen spreche ich an? Diese Frage stellt sich manchmal auch noch nach einigen Jahren, da eine Schule im Aufbau sich ständig verändert. Hier eine kleine Hilfestellung !
Zwei Gremien tragen die Verantwortung für die Schule: Vorstand und Schulleitungs-Team. Der Vorstand (Eltern und Lehrer) wird von der Mitgliederversammlung gewählt und das Schulleitungs-Team vom Kollegium - jeweils für zwei Jahre. Der Geschäftsführer ist für den Vorstand tätig.
Nach den Wahlen des Kollegiums im Juli 2008 setzt sich das SLT folgendermaßen zusammen:
Gisela Meier-Wacker (Sprecherin, Kontakt zu den einzelnen Gremien, Verwaltung und Geschäftsführer)
Rainer Wahl (Personal Klassenlehrer und Fachlehrer)
Dieter Idler (Personal Oberstufe und Fachlehrer)
Sarath Ohlms (Personal Heilpädagogen und Supervision)
Claudia Diez (Kontakt zu Ämtern und Geva)
Andreas Lillig (Konferenzgestaltung)
Christian Imann (Oberstufe)

Anfragen, Briefe, Beurlaubungen usw, bitte ins Fach des SLT. Bearbeitungszeit mindestens 14 Tage. Das SLT trifft sich jeden Dienstag mit dem Geschäftsführer, alle 2 Monate zur gemeinsamen Sitzung mit dem Vorstand (GemSi) und nach Bedarf mit dem Elternkreis (ELK).
Bei Meike Mittwollen, die nach zwei Jahren Mitarbeit ausgeschieden ist, bedanken wir uns für ihren Einsatz.

Gisela Meier-Wacker (für das SLT)

Bericht aus dem Vorstand

Geschäftsführung / Verwaltung
Der Arbeitsumfang in der Geschäftsführung / Verwaltung ist derzeit enorm. Der Geschäftsführer (Michael Löser) und die Sekretärin (Beate Bühler) sind völlig überlastet.
Beide haben ihre Stelle in diesem Sommer neu angetreten und sich rasch eingearbeitet; doch zusätzlich zum normalen „Tagesgeschäft“ gab und gibt es auch noch eine Menge aufzuarbeiten. Hinzu kommt u. a. vor allem – und vordringlich – das äußerst zeit- und arbeitsaufwändige Genehmigungsverfahren. Der Vorstand hat deshalb zugestimmt, dass für einen befristeten Zeitraum eine Zusatzkraft eingestellt wird. Die Stellenausschreibung erfolgt in dieser Ausgabe.
Baukreis
Herr Norbert Nickola ist neuer leitender Baukoordinator. Der Vorstand dankt ihm für die Übernahme dieses Amtes und wünscht ihm stets zahlreiche, tatkräftige UnterstützerInnen für die anstehenden Aufgaben.

Karin Doulis (V)

Tagung der Schülervertretung

Wir SVler (Schülervertretung) der Klassen 9-12 und Frau Stuber (Verbindungslehrerin) waren vom 06. bis 07.11.2008 auf unserer SV-Tagung in der Jugendherberge Schluchsee-Wolfsgrund. Die Tagung diente dazu, uns besser kennen zu lernen, und wir haben außerdem einen SV-Aktionsplan für dieses Schuljahr erarbeitet. Für den 09.12.2008 haben wir z.B. einen Oberstufen-Filmabend geplant, zu dem alle Oberstufenschüler unserer Schule eingeladen sind. Am Abend saßen wir noch am Lagerfeuer. Uns allen hat die Tagung Spaß gemacht.

Hannah Burger, SV-Vertreterin der 10.Klasse

Bericht aus der (aufregenden) Öffentlichkeitsarbeit

TV-Team der ARD filmt an der Schule / weitere prominente Gäste

In den vergangenen Wochen war rund um unsere Schule richtig viel los, das wird wohl keinem Elternhaus entgangen sein.... Zunächst hatten wir (sehr kurzfristigen) Besuch von einem Fernsehteam der ARD (Kontraste). Zwei Kameraleute und zwei Redakteure waren an zwei Tagen kurz nach den Herbstferien in verschiedenen Klassen zu Gast, haben kleine Interviews mit Eltern, Lehrern und Oberstufenschülern eingefangen und den Schulalltag ziemlich durcheinander gewirbelt. Der Inhalt des Beitrags dreht sich um das Thema UN-Konventionen, Rechte für die Menschen mit Behinderungen und ihre Umsetzung. Leider wurde er ganz kurzfristig von dem eigentlichen Sendetermin am 13.November gestrichen, da sich aktuell politisch rund um die UN-Konventionen in Deutschland eine Veränderung ergeben hatte, und der Bericht aktualisiert werden musste. Neuer Sendetermin ist nun der 4. Dez. (21.45 Uhr).Allerdings wissen wir leider nicht mit völliger Sicherheit, ob der Beitrag dann ausgestrahlt wird... Es bleibt also spannend.

Außerdem wird in dem heilpädagogischen Journal „Punkt und Kreis“ im Dezember ein Beitrag der Schule erscheinen, ebenso in Alverde - dem Kundenmagazin der DM-Märkte eine Schülerreportage. Auch Info 3 wird erstmals einen Bericht über unsere Schule bringen.

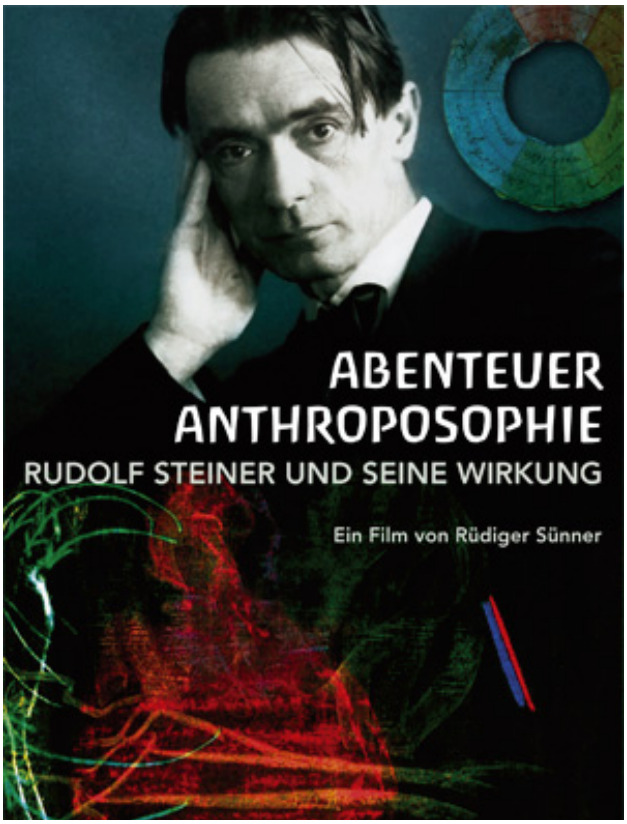
Der Film „Einblicke“ - über das soziale Miteinander an der IWS - ist im Oktober fertig geworden. Eine Vorführung des Films wird es am 8. Dezember im Landhaus geben - siehe auch Termine.

Mitte November waren Claudia Heizmann und ich (Silke Engesser) nach Leipzig eingeladen, um unser Konzept - also das „Emmendinger Modell“ - vorzustellen. Dort gibt es eine Elterninitiative, die eine integrative Waldorfschule gründen möchte. Diese Gelegenheit haben wir im Anschluss gerne dazu genutzt, Ines Boban und Prof. Andreas Hinz an der Uni Halle zu besuchen, ...wo Halle doch nur 20 Minuten von Leipzig entfernt liegt - wer hätte das gedacht? So oft sind wir halt nicht in dieser Ecke Deutschlands unterwegs!

Nicht zu vergessen ist an dieser Stelle natürlich auch der diesjährige Herbstmarkt, der immer wieder viele Neugierige anzieht. Gerade durch die große Medienpräsenz unserer Schule gab es entsprechend viele Nachfragen am Info-Stand über das Genehmigungsverfahren, aber auch zahlreiche interessierte Eltern haben sich mit Infomaterial und Auskünften eingedeckt.
Irene Fischer, alias Anna Ziegler aus der Lindenstraße ist zusammen mit ihrem Mann Dominikus Pobst (Regisseur) sehr gerne unserer Einladung zum Herbstmarkt gefolgt und hat unseren Schülern ein Interview gegeben.
Erfreulicherweise hat an diesem wichtigen Tag für die Schule noch ein weiterer „hoher Gast“ - nämlich Prof. Georg Feuser (Behindertenpädagogik und Integration) dem Herbstmarkt einen Besuch abgestattet. Nach seinem Vortrag am Vormittag in Bötzingen war er gerne bereit der Einladung von Frau Hauri (Mutter in der 2. Kl.) zu einer Tasse Kaffee an die Schule zu folgen. Mit freudigem Enthusiasmus hat er denn auch einen Wunsch für die Zukunft der IWS auf eins der “Wunschfähnchen” geschrieben bevor er dann rasch weiterreisen musste.

So turbulent und arbeitsreich wie das Schuljahr begonnen hat, wollen wir trotzdem auch einem Wunsch Rechnung tragen, der schon vor längerer Zeit im Öffentlichkeitskreis entstanden ist:

Es wird ab Februar eine kleine „Filmreihe“ geben zum Thema: „Was uns bewegt!“: Filme aus dem Bereich Anthroposophie, Pädagogik, Erziehung, Schule etc.
Den Anfang macht am Montag, den 2. Februar 2009, 20.15 Uhr im Landhaus:
„Abenteuer Anthroposophie - Rudolf Steiner und seine Wirkung“ von Rüdiger Sünner, 2008.



Anthroposophie? Was ist das? Wie oft wird diese Frage nicht nur in und an Waldorfschulen gestellt und wie oft werden darauf wenig erhellende Antworten gegeben. Natürlich gibt es inzwischen eine unüberschaubare Zahl dicker und dünner Bücher auf die man verweisen kann, doch bringen vergleichsweise wenige die mit dem Lesen verbundene Mühe und Zeit auf. Rüdiger Sünner ist in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Forschungsstelle ein filmisches Bild gelungen, das Antworten geben kann. In einer Laufzeit von 110 Minuten eröffnet er Einblicke in die wesentlichen durch die Anthroposophie befruchteten Lebensfelder, wobei stets der Prozess zwischen anthroposophischem Impuls und fruchtbarer Praxis im Mittelpunkt steht. In ungewohnt persönlicher Weise wird der Blick auf die Entwicklung des Menschen und Zeitgenossen Rudolf Steiner und der Anthroposophie gerichtet, wobei auch die in jüngerer Zeit verstärkt in der Kritik stehenden Punkte nicht ausgeblendet werden. Der Film gibt ein Gesamtbild, lässt aber auch zu, nur einzelne Kapitel herauszugreifen: Rudolf Steiners Werdegang mit Aufnahmen aus den Orten seiner Kindheit in Niederösterreich, Wien, Weimar; Landwirtschaft, Wirtschaftsleben, Medizin, Pädagogik mit Bildern, die zeigen, wie segensreich Anthroposophie in unterschiedlichen Kulturen wirksam werden kann. Zu sehen sind die Sekemfarm in Ägypten, Waldorfschulen in Namibia und natürlich in Deutschland sowie das Goetheanum. Zahlreiche Interviewpartner - auch kritische - kommen zu Wort, so u. a. Götz W. Werner, Dr. Schnell, Otto Schily, Heiner Ulrich, Helmut Zander, Ibrahim Abouleish. Ein schöner Film, ein guter Film, und ein Film, der keinen Tag zu früh kommt. Es ist ihm hohe Aufmerksamkeit und breite Resonanz zu wünschen.

Am Montag, den 2. März 2009 dann:
„Treibhäuser der Zukunft „ Ein Film von Reinhard Kahl
Wie Schulen in Deutschland gelingen

Reinhard Kahls überragender Film darüber, wie Schule auch bei uns gelingt. Aus mehr als 200 Stunden Filmmaterial, gedreht in Unterricht und Schulalltag, mit Lehrern, Schülern und Eltern, sowie mit Interviews von Wissenschaftlern, hat der Filmemacher und Bildungsjournalist das Bild einer möglichen Zukunft montiert, die in manchen Schulen längst begonnen hat. Gezeigt werden u.a. die Bodensee-Schule in Friedrichshafen, die Jena-Plan-Schule in Jena, das Gymnasium Klosterschule in Hamburg und viele andere zwischen Herten, Potsdam und Bremen. Diese haben Raum und Zeit des Lernens neu vermessen. Sie sind „Treibhäuser der Zukunft“ geworden. Ein Klassiker mittlerweile.

Weitere mögen bei Interesse folgen.

Und nun - zu guter Letzt: Wer Lust hat, sich angesprochen fühlt, mitreden und mittun möchte, sei herzlich in unserem (Öffentlichkeits-) Kreis willkommen! Wir treffen uns einmal im Monat und verkehren ansonsten per E-Mail!

Für den Öffentlichkeitskreis (Öff-K): Silke Engesser (L)

Unsere Schule in der Presseschau

Stimmen zum Genehmigungsverfahren in den vergangenen Wochen

Badische Zeitung, 20.10.2008

Schulgemeinde ist enttäuscht und betroffen

Land gegen Waldorf-Konzept

EMMENDINGEN (wal). „Mit großer Enttäuschung und Betroffenheit" haben Eltern und Kollegium der Emmendinger Waldorfschule auf die Ablehnung der Landtagsmehrheit reagiert, das integrative Schulentwicklungskonzept zu verlängern. Nun will die Schule vor dem Verwaltungsgericht um den Fortbestand des erfolgreichen Konzepts kämpfen.

Wie berichtet hatte der Schulausschuss des baden-württembergischen Landtags am Mittwoch mit den Stimmen von CDU und FDP Anträge der Landtagsabgeordneten Marianne Wonnay (SPD) und Renate Rastätter (Grüne) abgelehnt, die eine un-

taz, 29.11.2008

Behinderte Kinder lernen illegal

r Erstklässler besuchen rechtswidrig eine Waldorfschule bei Freiburg. Ihre Eltern wollen sie nicht a icken. Die Schule kämpft dafür, dass behinderte und nichtbehinderte Kinder gemeinsam lernen un

VON BERND KRAMER

ach der Einschulung ihres s Balthasar in der Waldorf- Emmendingen bei Frei- halten Sissi und Peter Fi- ost vom Regierungspräsi- Der Schulbesuch ihres sei „derzeit nicht recht- und damit werde auch ulpflicht ihres Sohnes füllt. Balthasar h ndrom. Geht es rden, muss er e für ihn vorge hule.

ie Eltern der ü derten Erstkläs Brief von den men. Eine Mu von einem An rungspräsidiu er den Rech

informiert und dazu gedrängt worden sein soll, ihr Kind in eine Sonderschulklasse zu schicken. „Wir haben alle einen ziemlichen Schreck bekommen", sagt Sissi Fischer. Vier Kinder im Südwesten gehen nun de facto illegal zur Schule – um der Sonderschule zu entgehen. Damit erreicht der Streit um die Waldorfschule Emmendingen eine neue Stufe.

Seit 13 Jahren unterrichtet die

Schüler zu streichen. Die Schule sah ihren Integrationsansatz gefährdet.

Nach langem Hin und Her mit den Behörden schien sich ein Kompromiss abzuzeichnen: Für die Klassen 2 und 12 wird der Schulversuch um ein Jahr verlängert, nicht jedoch für die Eingangsklasse. Für die erste Klasse schlug das Regierungspräsidium der Waldorfschule vor, formell einen eigenen Sonderschulzweig

Sonderschule genehmigen, ohne dass dadurch eine Vorentscheidung für die Zukunft getroffen wäre", erklärt Schulgeschäftsführer Michael Löser, der darauf hofft, sein Integrationsprojekt noch vor Gericht durchsetzen zu können. Im Frühjahr rechnet die Schule mit einer Entscheidung des Freiburger Verwaltungsgerichts.

Immerhin hat das Regierungspräsidium angekündigt,

Fernsehteam drehte für ARD-Magazin „Kontraste" in der Waldorfschule

Beitrag wird am 13. November um 21.45 Uhr im Ersten gesendet

Emmendingen. Die Anerkennung des Schulmodells der Integrativen Waldorfschule im Zentrum für Psychiatrie schlägt hohe Wogen. Gestern und heute dreht ein Fernsehteam vor Ort für das ARD-Magazin „Kontraste". Die Reportage soll am 13. November um 21.45 Uhr gesendet werden.

Nachdem eine Fortführung des Schulmodells von der

Das Fernsehteam bei den Dreharbeiten: Mit dabei neben den Redakteuren Chris Humbs und Anna Berkhout auch der Emmendinger Kameramann Clemens Wolfsperger und Assistent Ruben Hoffmann. Foto: Thomas Gaess

ren, betonte Humbs die Zielsetzung des Fernsehbeitrags. „International spricht alles dafür weiter zu machen", verwies der Fernsehredakteur auf entsprechende Schulmodelle, die in anderen Ländern (beispielsweise USA) längst Standard wären. Die UN-Konvention fordere unter anderem dazu auf, Menschen mit Behinderungen nicht mehr in Sondereinrichtun-

erklärte Humb. Die Kinder hätten effektiv mehr vom Unterricht, würden schneller und besser lernen, so die betroffenen Eltern. Auch Gespräche und Interviews mit der Bundesbeauftragten für Behinderte, dem Bundesministerium für Arbeit, verschiedenen Bundestagsabgeordneten und renommierten Wissenschaftlern wur-

Emmendinger Tor, 5.11.2008

Leserbrief, Offenburger Tagblatt, 25.10.2008

Integration für Behinderte nur noch eine Farce

Zum Artikel über die Schließung der Integrationsklassen an der Waldorfschule in Emmendingen: Sehr verärgert war ich über den Artikel. In diesem Bericht wurde wieder einmal deutlich, wie mit behinderten Menschen in unserem Land umgegangen wird. Vom Integrationsgedanken ist hier nichts mehr zu spüren.

Schließen der Integrationsklasse in Emmendingen bedeutet für mich, im Umkehrschluss – unabhängig von den Möglichkeiten und dem Grad der Behinderung des Einzelnen – wird zusätzlich gefordert, Behinderte sollen sich doch bitte in ihre Sondereinrichtungen zurückziehen, weit weg von allen Kontakten zu Nichtbehinderten.

auf diese Weise, was in meinen Augen eine ganz natürliche Förderung darstellt, die sich ungemein positiv auf ihre Entwicklung auswirkt.

Diese Erfahrung haben wir auch mit unserer behinderten Tochter gemacht, die einen Regelkindergarten besucht und sich unter gleichaltrigen, nichtbehinderten Kindern sehr wohl

kannt haben, die Integration bereits in Kindheit und Schule die wichtigste Voraussetzung dafür ist, dass Menschen mit Behinderungen auch später als Erwachsene nicht ausgegrenzt und isoliert werden, geht Deutschland den Weg zurück. Auf diesen Zustand hat der UN-Berichterstatter Vernor Munoz in seinem Bericht über das

in Baden-Württemberg die die Forderung nach einem in-

des ISEP vorgeschlagene

dungszentrums mit Wald ner neu zu gründenden Geistigbehinderte unte stellt keine optimale L siert der Vorsitzendes d ses und Sonderschulleh (SPD). So seien finanzi

Rau gibt Waldorfschule noch einen Korb

Nun muss Verwaltungsgericht über die Fortsetzung des Emmendinger Modellversuchs entscheiden

STUTTGART/EMMENDINGEN (bö). Das Kultusministerium hat das Aus für die Integrative Waldorfschule in Emmendingen erneut bestätigt. Das Verwaltungsgericht Freiburg hat nun das letzte Wort.

Die integrative Privatschule, in der auch Behinderte in den Unterricht einbezogen wurden, habe zwar gute Arbeit geleistet, erkennt Kultusminister Helmut Rau (CDU) an. Aber: Besser als in den bestehenden Schulformen waren die pädagogischen Ergebnisse nicht. Dies wäre jedoch notwendig gewesen, um den Versuch, Behinderte und Nichtbehinderte gemeinsam zu unterrichten, fortzuführen oder gar zur Regel werden zu lassen. In einer Antwort auf eine parlamentarische Anfrage der SPD-Landtagsabgeordneten Marianne Wonnay erneuert Rau die Zusage, dass in Emmendingen ersatzweise zwei Schulen unter einem Dach geführt werden können. Diesen Schulverbund zwischen der bestehenden Waldorfschule und einer neuen Waldorf-Sonderschule für geistig Behinderte lehnen aber Schulträger und ein Teil der Eltern ab.

Das Kultusministerium erinnert daran, dass die Genehmigungen für den Schulversuch jeweils befristet erteilt worden seien, und der Versuch deshalb automatisch diesen Sommer endete. Dies habe man der Waldorfschule bereits 2007 mitgeteilt. Zu Beginn des Schuljahr wurde somit untersagt, behinderte Erstklässler aufzunehmen, für die höheren Klassen wurde der Versuch um ein Jahr verlängert. Dagegen hat die Schule vor dem Freiburger Verwaltungsgericht geklagt, der Fall ist aber noch nicht abgeschlossen.

Für die finanzielle Seite des Streits zwischen der Emmendinger Privatschule und der staatlichen Schulverwaltung übernimmt Rau keine Verantwortung. Ob die Beförderungs- und Betreuungskosten der behinderten Waldorfschüler auch weiter übernommen würden, sei allein Sache der Stadt- und Landkreise sowie der Sozialhilfeträger.

Badische Zeitung, 16.10.2008

Badische Zeitung, 20.10.2008

Das Anderssein gehört zum Leben

Beim Herbstmarkt der Waldorfschule plädiert auch Schauspielerin Irene Fischer für die Beibehaltung des integrativen Konzepts

Von unserem Mitarbeiter
Markus Zimmermann-Dürkop

EMMENDINGEN. „Die Mitwirkung von Martin veredelt die Atmosphäre am Set", beschreibt Schauspielerin Irene Fischer die Situation bei den Dreharbeiten zur ARD-Fernsehserie „Lindenstraße", wenn ihr Schauspielsohn mit Down-Syndrom mitwirkt. Eingeladen ist „Anna Ziegler" anlässlich des Herbstfestes an der Integrativen Waldorfschule Emmendingen. Geduldig stellen sich die Schauspielerin und ihr Mann, der Regisseur Dominukus Probst, die in Kirchzarten zu Hause sind, den Fragen der Schüler.

„Das Drehbuch war nicht gut geschrieben", erklärt die 48-Jährige, wie sie dazu kam, sich mit Menschen mit Down-Syndrom näher zu beschäftigen. 1999 hatte ein Autor ihr in die Rolle die Geburt eines Kindes mit dieser Genommutation

Der Sonntag, 19.10.2008

„Nur mit Paranoia zu erklären"

Schulausschuss lehnt INTEGRATIVE WALDORFSCHULE *ab*

Nachdem sie mit ihren Bemühungen um die Anerkennung ihres Konzepts vor dem Schulausschuss des Landes gescheitert ist, konzentriert sich die Integrative Waldorfschule Emmendingen jetzt auf das Gerichtsverfahren vor dem Verwaltungsgericht Freiburg. Der Ausschuss hatte am Mittwoch die Anträge der Landtagsabgeordneten Marianne Wonnay (SPD) und Renate Rastätter (Grüne) abgelehnt. Sie hatten gefordert, die Fortsetzung des Schulversuchs zu genehmigen.

Gleichermaßen enttäuscht äußerten sich diese Woche die Antragsteller, der Freiburger Landtagsabgeordnete Reinhold Pix (Grüne), die Schule und die Eltern. Die Ablehnung durch die Stimmenmehrheit von CDU und FDP – der Schulausschuss setzt sich aus neun CDU-Mitgliedern, fünf SPD-Abgeordneten und je zwei Abgeordneten der Grünen und der Liberalen zu-

ler mit Behinderung nicht besser fördere als die bestehenden Sonderschulen, verwiesen die Antragsteller darauf, dass der gemeinsame Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderung „ein breites Spektrum gemeinsamer Erfahrungen ermöglicht und die Kompetenzen aller stärkt", so Marianne Wonnay.

Wissenschaftliche Studien belegen den Erfolg

„Dass alle Kinder sowohl bezüglich ihrer schulischen Leistungen als auch hinsichtlich ihrer Sozialkompetenzen durch einen gemeinsamen Unterricht profitieren, ist wissenschaftlich längst erwiesen", sagte Norbert Zeller. Die Eltern hätten diese Schulform gerade deshalb für ihre Kinder gewählt, „weil die integrative Beschulung von der ersten bis zur zwölften Klasse qualitativ etwas ganz anderes ist", berichtete Renate Rastätter,

„Es ist normal, verschieden zu sein": Kundgebung auf dem Augustinerplatz FOTO: THOMAS KUN

enschenrechtsinspektor Vernor Muñoz im vergangegen Jahr: Wie bei Migrantenkin-heit von Behinderten im deutschen Schulwesen nicht gewährleistet. Unter den Kin-e große Kluft zwischen Behinderten und Nichtbehinderten zu geben – wie das far-O-Schulkindergarten in Freiburg zeigt. FOTO: INGO SCHNEIDER

300 fordern Schule für alle

Kundgebung für Integration von behinderten Kindern auf dem Freiburger Augustinerplatz

Von unserer Redakteurin
Heike Spannagel

Rund 300 Menschen haben am vergangenen Samstagnachmittag auf dem Freiburger Augustinerplatz für die Integration von Kindern mit Behinderung demonstriert. Bei der Kundgebung, zu der die Initiative „Bildung neu denken" eingeladen hatte, sprachen sich alle Redner für eine Schule für alle bis zum Ende des zehnten Schuljahres aus.

Nicht 99, nein 300 Luftballons schickten die demonstrierenden Eltern, Kinder und Lehrer in den schneienden Himmel. Ihre Botschaften präsentierten sie auf Plakaten und Transparenten: „Im Mittelpunkt der Mensch" oder „Es ist normal, verschieden zu sein" oder „Integration, wir leben sie schon". Gegen kalte Füße spielte die Freiburger Band „The Brothers" an. Anlass der Kundgebung war das Ende des Modellversuchs der Integrativen Waldorfschule Emmendingen, die auch Schülerinnen und Schüler aus Freiburg besuchen. Zum neuen Schuljahr durfte diese auf Anweisung des Stuttgarter Kultusministeriums keine Kinder mit Behinderung mehr aufnehmen. Die vier betroffenen Erstklässler besuchen die Schule allerdings trotzdem, was von Stuttgart bislang offenbart toleriert wird. Bei der Kundgebung auf dem Augustinerplatz, zu der die Initiative „Bildung neu denken" eingeladen hatte, sprachen sich alle Redner für eine Schule für alle bis zum Ende des zehnten Schuljahres aus. Dort würden die Kinder voneinander lernen, hieß es. Kritisiert wurde das Schulsystem in Baden-Württemberg, das behinderte Kinder ausgrenze, indem es sie auf die Sonderschule schicke.

Eltern fordern für ihre Kinder einen Platz in der Gesellschaft

„Wir sind in 20 Jahren keinen Schritt weiter gekommen", sagte Sissi Fischer, Mutter eines von vier Kindern, denen der Zugang zur Integrativen Waldorfschule in Emmendingen von der Landesregierung verwehrt wurde. Statt die Schwachen zu integrieren, sei in Baden-Württemb das Leistungsprinzip in der Grundsc aktueller denn je – ganz im Gegensat anderen Bundesländern, die Integr in der Schule in die Tat umgesetzt hä Das Selbstbewusstsein der Eltern sich in dieser Zeit aber sehr wohl v dert, sagte Sissi Fischer: Sie fordert ihre Kinder einen Platz in der (schaft. Die SPD-Landtagsabgeo und Freiburger Stadträtin Queitsch, die Freiburger Grünen-S tin Birgit Wölki und der Gund FDP-Gemeinderat Werner Haertl ten den Demonstranten ihre U zung zu, auch im Namen ihrer L fraktionen. „Erfolgreiche Mod che sollten zur Regel werden", Queitsch in Anspielung auf die dinger Schule. „Wir brauchen s tigen, engagierten Eltern wie Wölki in die Menge und bekam ten Beifall. Unterschiedlichke Bereicherung. Zum Abschluss gebung sprach der Reformpäd Herz.

Badische Zeitung, 24.11.2008

Leserzuschriften, Badische Zeitung, 25.10.2008

HINDERTER

Der Ruf nach der einen Schule für alle wird lauter. Es ist Zeit zu handeln: Jetzt

Zu: „Rau gibt Waldorfschule noch einen Korb", Beitrag von Andreas Böhme (Land und Region, 16. Oktober):

Am 30. März 2007 hat die Bundesregierung die UN-Kinderkonvention unterzeichnet. In Artikel 24 heißt es „Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht behinderter Menschen auf Bildung. Um die Verwirklichung dieses Rechts ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu erreichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslange Fortbildung."

Mit dieser Unterschrift hat Deutschland den Willen zum Aufbruch in ein Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung kundgetan und damit die Absage von Trennung und Diskriminierung dieser Menschen schriftlich manifestiert. Vielmehr noch birgt diese Unterschrift eine Verantwortung, die eine große soziale und politische Dimension in sich trägt, und das weltweit. Weltweit ist Deutschland also jetzt Rechenschaft schuldig. Das Sonderschulsystem existiert in vielen Ländern lange nicht mehr, die Inklusion von Menschen mit Behinderung ist dort Normalität, und keine höhere Instanz nimmt sich das Recht heraus, sie auszuklammern und zu ghettoisieren. Mit dieser Unterschrift hat Deutschland und damit jedes einzelne Bundesland die Aufgabe auf sich genommen, nach den Richtlinien einer bewusst menschlichen, freien und offenen Gesellschaft zu handeln, einen neuen Weg zu beschreiten hin zu mehr sozialer Gerechtigkeit und Ausgeglichenheit.

Denn haben wir nicht längst erkannt, dass wir uns nur selbst schaden, uns entfremden und in eine selbstzerstörerische Richtung ellen, wenn wir die scheinbar Schwachen aus der Gesellschaft herausnehmen? Das Ideal von Stärke, Schönheit und absoluter Leistungsfähigkeit, dem wir unterliegen und dessen Opfer wir vielfach sind, macht uns blind. Was riskieren wir, wenn wir uns öffnen? Mehr zwischenmenschliche Wärme, mehr Toleranz, ein gesünderes Leistungsdenken und weniger Raum für Aggression. Es kann und darf in diesem Fall nicht um den Machtkampf zwischen den Parteien gehen, Genauso unerheblich ist es, um was für eine Art von freier Schule es in diesem Zusammenhang geht (Waldorf, Montessori, frei aktiv ...). Aus einer integrativen Schule, die nun schon seit zwölf Jahren nach den Richtlinien der UN-Konvention arbeitet, einen Schulverbund aus Regel- und Sonderschule machen zu wollen, ist eine Verhöhnung der UN-Konvention.

„Integration fängt in den Köpfen an – in unseren!", so Prof. Feuser von der Uni Zürich. Ein Mensch wird vor allem dann „behindert", wenn die Gesellschaft oder Politik ihn durch Aussonderung in seinem individuellen Entfaltungsraum begrenzt und einengt. Das deutsche Schulsystem hinkt, die Unzufriedenheit wächst, vielerorts wird der Ruf nach der einen Schule für alle laut. Es ist Zeit zu handeln: Jetzt.

Sissi Fischer, Denzlingen

So lernt man Toleranz und gegenseitige Rücksichtnahme

Aus Raus Aussagen schließe ich, dass er den Begriff Integration in seiner Tragweite nicht verstanden hat oder nicht verstehen will. Vielleicht sollte ihm jemand erklären, dass es bei einem integrativen Projekt eben nicht nur auf die Entwicklung des zu Fördernden ankommt, sondern vielmehr auf die Entwicklung der gesamten Gruppe – also auch der Kinder, die laut Gesetz keinen Förderbedarf haben. So lernt man Toleranz und gegenseitige Rücksichtnahme. Die Abschaffung der ISEP-Klassen an Grundschulen lässt den Schluss zu, dass dies einfach nicht erwünscht ist. Warum eigentlich? Wie integriert Herr Rau solches Vorgehen in sein christliches Politikverständnis? Auch die Aussage, dass die Kinder nicht besser gefördert werden als im bestehenden Schulsystem verweist auf die Wahrnehmungsdefizite des Ministers. Ist es nicht so, dass jedes Kind einen individuellen Entwicklungszeitraum hat? Wer kann beurteilen, wie sich ein Kind in einer anderen Schule entwickelt hätte? Man müsste, um diesen Vergleich anzustellen, ein identisches Kind zweimal zur gleichen Zeit zwei Schulen durchlaufen lassen und am Ende testen, welches besser ist. Es ist also unredlich, ein solches Urteil zu fällen. Wenn es eine integrative (Waldorf)Schule laut Aussage von Herr Rau geschafft hat, genauso gute Ergebnisse zu erzielen, so übertrifft sie doch die Regelschule in der Hinsicht, dass hier zusätzlich noch etlichen Kindern und Erwachsenen (den Eltern der Kinder) nahegebracht wurde, tolerant und gemeinschaftlich miteinander umzugehen. Dies sollte ein Kultusminister anerkennen und als Vorbild für eine integrative Schullandschaft annehmen.

Cornelia Bossert, Kai-Uwe Schneider, Freiburg

Emmendingen ist hier Vorreiter in einer guten Sache

Als Familie mit nichtbehinderten Kindern in der Emmendinger Waldorfschule bedauern wir sehr die Entscheidung aus Stuttgart. In der Schule wird seit zwölf Jahren erfolgreich und mit viel Engagement das Miteinander Behinderter und Nichtbehinderter Schüler praktiziert. Pro Klasse sind etwa vier behinderte und 20 nichtbehinderte Kinder. Außer dem regulären Lehrstoff werden so auch das gegenseitige Wahrnehmen und soziale Miteinander gelernt. Darin besteht der richtige und zukunftsweisende Weg. Die Behinderten und deren Geschwister und Eltern sind sowohl in der Klassen- als auch Schulgemeinschaft integriert. Nichtbehinderte und Behinderte profitieren voneinander. Das Urteil von Minister Rau ist erschreckend vereinfacht, weil er als einziges Kriterium zur Anerkennung der Emmendinger Integrativen Waldorfschule bessere pädagogische Ergebnisse als in Staatsschulen voraussetzt. Diese Begründung erscheint rein politisch und vorgeschoben. Unsere Schule sehen wir als eine Alternative und nicht als Abgrenzung zu den staatlichen Schulen, wo die Behinderten wohl Versorgt aber separat und Nichtbehinderte in Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien wiederum unter sich unterrichtet werden. Wie es weiter geht und wie wir Eltern den jetzigen Zustand durchstehen sollen (auch in finanzieller Hinsicht), wissen wir nicht. Aber wir sind zuversichtlich, dass eine Entscheidung zum Wohle der Kinder getroffen wird. Den Lehrern und Aktiven in der Emmendinger Integrativen Waldorfschule sowie den Unterstützern gebührt großer Dank. Emmendingen ist hier Vorreiter in einer guten Sache.

Petra Matthis-Bauer und Michael Bauer, Emmendingen

Prozessbericht von GEVA

Aktuelle Informationen und Termine

15.10.2008 Schulausschuss (Landtag BW)
Auch nach 1½ stündiger Diskussion im Schulausschuss wurden die Anträge von M. Wonnay/SPD und R. Rastätter/Die Grünen durch die Vertreter der CDU und FDP, die die Mehrheit stellen, vom Schulausschuss abgelehnt.

20.10.2008 Artikel in der Badischen Zeitung
Die Badische Zeitung berichtet über die Entscheidung des Schulausschusses in Bezug auf die IWS.

21.10.2008 Gespräch mit Fr. Wonnay
Wir bedanken uns bei MdL Marianne Wonnay für Ihren Einsatz für die Schule und besprechen mit ihr unser weiteres Vorgehen, nachdem der Antrag der SPD im Schulausschuss abgelehnt wurde. Als eine Möglichkeit sehen wir, die MdL sowie die Kreis- & Stadträte gemeinsam mit Landrat Hr. Hurth und OB Hr. Schlatterer zu einem runden Tisch einzuladen, um alle auf den aktuellen Informationsstand zu bringen.
In der Stadtratsitzung wird entschieden eine Resolution für die Schule an den Landtag zu schreiben.

23.10.2008 Radio Dreyeckland
berichtet in einem Live-Interview mit Michael Löser über den Stand der Genehmigung.

24.10.2008 Brief an die Eduard-Spranger-Schule
In einem Brief an die Eduard-Spranger-Schule erklären wir, dass wir die Pädagogik an der Sonderschule in Wasser nicht kritisiert haben. Es gehe uns allein um die Genehmigung unserer Schule und nicht darum Sonderschulen zu kritisieren.

03.11.2008 Gespräch mit Hr. Schwehr
Wir bedanken uns in einem Gespräch bei MdL Marcel Schwehr für seinen Einsatz für die Schule.
Seitens der FDP erhalten wir Signale, dass sich weiterhin um eine Lösung bemüht wird.

04.11.2008 Gespräch im Sprecherkreis der LAG
Vertreter von GEVA sind bei der LAG (Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Waldorfschulen in Baden-Württemberg e.V.). Die LAG unterstützt uns. Anfang Februar werden wir nochmals in einem größeren Kreis in der LAG sein, um genauere Informationen über die Schulgenehmigung zu erteilen.

04. und 05.11.2008 die ARD in der IWS
Für einen Bericht in der Sendung „Kontraste“ dreht ein Fernsehteam 2 Tage in der IWS. Es geht hierbei um die Frage wie die Ratifizierung der UN-Konvention in den Bundesländern umgesetzt wird.
Die Ausstrahlung der Sendung erfolgt voraussichtlich am 4.12.08

10.11.2008 Petition der Schule
Die Schule richtet sich mit dem Anliegen auf die Genehmigung der IWS als integrative Schule an den Petitionsausschuss des Landes.

11.11.2008 Ratifizierungsgesetz
Die Ratifizierung der Un-Konvention über die Rechte behinderter Menschen wird im Bundestag beschlossen. Leider ist die Übersetzung der Konvention vom Englischen ins Deutsche teilweise nur sehr ungenau vorgenommen worden

12.11.2008 Klageschrift
RA Quaas sendet die ausgearbeitete Klageschrift an das Verwaltungsgericht Freiburg. Die Gegenseite wird nun daraufhin eine Gegendarstellung verfassen.
In einem Informationsschreiben wenden wir uns an alle Waldorfschulen sowie alle Heilpädagogischen Schulen Baden-Württembergs, um einen breiten Informationsstand zu erreichen.

19.11.2008 Schulversammlung
Die Schulgemeinschaft wird über den aktuellen Stand informiert.

22.11.2008 Kundgebung „Integration - wir gehören dazu“
In Freiburg treffen sich Menschen, die alle das gemeinsame Ziel der Integration in Baden-Württemberg haben, zu einer Kundgebung. Auch seitens der anwesenden Politiker werden deutliche, ein Umdenken fordernde Worte gesprochen.

27.11.08 Dr. Birgit Arnold (FDP)
Die schulpolitische Sprecherin der FDP Fr. Dr. Birgit Arnold besucht gemeinsam mit MDL Hr. Ehret die IWS und informiert sich über Details zur Frage unserer Schulgenehmigung.

GEVA Termine

Für den 12.12.2008 hat GEVA zu einem „Runden Tisch“ in der IWS eingeladen. Es werden anwesend sein: Hr. OB Schlatterer, Hr. Landrat Hurth, MdL Fr. Wonnay, Hr. Schwehr und Hr. Ehret sowie einige Fraktionsvorsitzende des Kreis- und Gemeinderates. Gemeinsam möchten wir nochmals versuchen, den Weg für eine außergerichtliche Lösung zu finden.

Im Dezember wird der Petitionsausschuss über unsere Petition beschließen.

Im Januar-Heft des Alverde-Magazins erscheint ein Artikel über die IWS.

Für GEVA: Cornelia Sprater (E)

Michael Löser / Tel. 07641-959938013
GEVA:
Claudia Diez / Tel. 07641-958950
Karin Doulis / Tel. 07641-8712
Claudia Heizmann / Tel. 0761-3505367
Cornelia Sprater / Tel. 07641-416246

In letzter Minute

Kurz vor Drucklegung erreichte uns die Nachricht, dass drei Petitionen an den Baden-Württembergischen Landtag – von den vier Eltern der Kinder mit Behinderung in der 1. Klasse, von der gesamten Elternschaft und von der Schule – auf unserer Schulwebseite unter www.waldorfschule-emmendingen.de einsehbar sind.

Die Redaktion

„Bessere Bildung für alle“

Ein Bericht von der Zukunftskonferenz in Ballrechten-Dottingen.

Der Info-Stand unserer Schule (ganz vorne im Saal) und das Plakat „Integration - wir gehören dazu“ leuchteten ebenso sonnig wie das Markgräflerland am Samstag, den 15. November 2008. Dorthin hatte Herr Christoph Bayer, MdL SPD eingeladen um interessante Fachleute zum Thema Bildungsaufbruch zu hören und mit ihnen zu reden.

Die Kultusministerin von Rheinland–Pfalz, Frau Doris Ahnen, begann mit der Darstellung ihres Verzichts auf das umstrittene G8 und der Tatsache, dass ihr Land der großen Elternnachfrage nach Gesamtschulen kaum nachkommen kann. Das stand im Einklang mit dem Tenor der gesamten Veranstaltung, nämlich der Überwindung der verfrühten Schülerselektion nach der vierten Klasse. Innovativ ist die Einrichtung von Bachelor Studiengängen zur Frühpädagogik. Dazu will Rheinland-Pfalz bis 2011 alle Kindergartenplätze von Kosten frei machen. Ebenso innovativ die Haltung gegen Studiengebühren, weil nämlich ein Akademikermangel demografisch in Sicht ist.

„Einheizer“ war dann Herr Prof. Albert Scherr von der PH Freiburg, der mit drastischen Belegen die Existenzberechtigung des dreigliedrigen (in Wahrheit 4- bis 5-gliedrigen) deutschen Schulsystems bestritt. Die Schule sei ein Abbild der Ständestruktur des 19. Jh. und versage als Lernweg hin zum demokratischen Bürger.

Frau Gerda Holz vom Institut für Sozialarbeit in Frankfurt bewies mit Erhebungsdaten, wie groß das Phänomen ARMUT in Deutschland bereits geworden ist und wie direkt Armut oder soziale Stellung mit der Prognose des Bildungswegs zusammenhängt.

Fast konnten die übrigen Akteure nur noch dem zustimmen, was bereits im Raume hing. Nur Andrea Weiß, Initiative Schule mit Zukunft, fügte noch den Ruf nach Hereinholen der Kinder mit Behinderung, nach inklusiver Schule hinzu, was unsere gegenwärtigen Anstrengungen kurz ins Bewusstsein der rund 200 Bildungsfachleute rückte.

Für die IWS dabei: Karin Doulis (V) & Peter Fischer (V)

Kundgebung in Freiburg: Integration - wir gehören dazu

Auszüge aus der Begrüßungsrede von Anne Seidler und Sissi Fischer (Mütter von Kindern der 1. Klasse unserer Schule) am 22.11.2008

...Generell hat sich die Trennung der Schüler gemäß ihrer Begabung verschärft. Das Leistungsprinzip ist in der Grundschule aktueller denn je. Wer nicht in die Norm passt, wird ausgesondert und in einem perfektionierten System von Förder- und Sonderschulen untergebracht. Damit wird den Kindern das Recht auf gemeinsames Lernen, auf gemeinsame Erfahrungen genommen. Sie erhalten keine Möglichkeit, den natürlichen Umgang miteinander zu lernen und so aneinander zu wachsen.
In zwanzig Jahren ist man hier in Baden Württemberg keinen Schritt weiter gekommen. Etwas aber hat sich verändert: Der Rest der Welt hat sich weiterentwickelt.
Die Wissenschaft hat in langjährigen Studien die Vorteile des Miteinander-Lernens nachgewiesen.
Integration ist gesellschaftsfähig geworden.

Wir Eltern haben uns verändert. Wir haben unsere Kinder mit dem Selbstbewusstsein erzogen, dass sie einen Platz mitten in der Gesellschaft haben und damit das Recht auf ein Leben gemeinsam mit allen anderen Kindern. Und Leben beinhaltet Lernen.
Wir stehen hier nicht als Bittsteller. Wir stehen hier als Fordernde:

Deutschland hat am 30.März 2007 als eines der ersten Länder die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung unterzeichnet und damit signalisiert, der Politik der Aussonderung und Diskriminierung der Menschen mit Behinderung ein Ende zu bereiten.
Die UN-Konvention soll nun noch vor Jahresende ratifiziert werden.
Die Übersetzung weist aber leider einige Haken auf ; vor allem die dazugehörige Denkschrift, in der wesentliche Bedingungen an die Integration geknüpft werden, lässt vermuten, dass die Regierung ein falsches Spiel treibt, wonach es so ausschauen soll, als entspräche das deutsche Schulsystem bereits dem Geist der UN-Konvention.
Die Regierung will also keinen gesetzgeberischen Handlungsbedarf sehen. Aus der deutschen Fassung der UN-Konvention lässt sich bisher wieder kein Rechtsanspruch ableiten.

International aber ist die Originalfassung bindend und Deutschland eine Rechenschaft schuldig.
Integration ist ein Menschenrecht, und es ist Aufgabe des Staates, Integration möglich zu machen.
Was am wichtigsten ist: Wir stehen hier nicht isoliert. Wir werden unterstützt von zahllosen Menschen, die heute hier sind oder, wenn sie nicht hier sein können, doch von Herzen mit uns sind. Wir werden unterstützt von Vertretern sämtlicher Parteien, der Verbände und der Wissenschaft, die heute hier sprechen werden und die ich hiermit ganz herzlich begrüße und ihnen für ihr Kommen danke.
Bevor ich nun das Wort übergebe, schicke ich noch einen Appell an das Kultusministerium in Stuttgart: Schauen sie her, hören Sie zu, Sie können etwas lernen.

Anne Seidler, Sissi Fischer (E)

Weitere Informationen sowie Audio- und Videomitschnitte der Reden finden sich auf der Webseite der Initiative „Bildung Neu denken“ unter:
www.bildung-neu-denken.de

Mitreißende Redner begeisterten

Über 300 Menschen haben am Samstag dem 22.11.2008 auf dem Freiburger Augustinerplatz für die Integration von Kindern mit Behinderung demonstriert. Anlass war das Ende des Modellversuchs unserer Schule. Bei der Kundgebung, zu der die Initiative „Bildung neu denken“ eingeladen hatte, sprachen sich alle Redner, allen voran der Reformpädagoge Otto Herz, Schirmherr der Veranstaltung, für eine Schule für alle bis zum Ende des zehnten Schuljahres aus. Einige Redebeiträge, insbesondere die mitreißende Rede von Otto Herz, kann man auf der Seite der Initiative www.bildung-neu-denken.de anhören und auch viele Bilder sehen.

Otto Herz, Reformpädagoge, in Freiburg

Es war eine rundum gelungene Veranstaltung – an dieser Stelle nochmal einen herzlichen Dank an Diana Schiekofer, die mit ihrer unglaublichen Power und ihrem ganzen Herzblut, das alle angesteckt hat, eine wichtige Sache auf die Beine gestellt hat – und es ist immer wieder mutmachend, wenn man auf diesem steinigen Weg bei solchen Veranstaltungen auf viele Menschen trifft, die ihre Unterstützung anbieten, auf viele, die mit im gleichen Boot sitzen, und - für mich persönlich besonders erfreulich - auch auf viele Eltern von Kindern ohne Behinderung, denen offensichtlich unser Anliegen genauso am Herzen liegt. Es tut gut zu sehen, dass man nicht alleine ist, gemeinsam fühlt man sich wieder stark, gemeinsam kommen wir an unser Ziel!

Nina Falentin (E)

300 Menschen fordern eine „inklusive“ Schule

Die Initiative „Bildung neu denken“ rief auf zur Kundgebung „Integration - wir gehören dazu.“

„Weil wir alle etwas gemeinsam haben, nämlich, dass wir Menschen dieser Erde sind, sage ich: Liebe Menschen und Mitmenschen,“ mit diesen Worten begrüßte der Reformpädagoge Otto Herz, der am Morgen 500 km durch Deutschland gefahren war, weil ihm kein Weg zu weit sei, wenn es darum gehe, „mutige Menschen, Frauen und Männer, dabei zu unterstützen, dass unsere Kinder gemeinsam aufwachsen können.“

Die 300 Teilnehmer der Kundgebung forderten ein längeres gemeinsames Lernen in inklusiven Schulen. „Integration hat man in der Welt längst überwunden, weil integrieren kann ich ja nur etwas, was ich vorher ausgesondert habe. Integration ist immer ein nachträglicher Vorgang. Aber das, worauf es ankommt ist ‚alles inklusive‘. Alle gehören immer und von Anfang an zusammen. In all der wunderbaren Vielfalt, die es gibt,“ so Otto Herz, der trotz Schneefall bei den Menschen auf dem Augustinerplatz in Freiburg immer wieder begeisterte Zustimmung erntete. Es sei doch ziemlich einfach, „folgende drei Sätze in das baden-württembergische Schulgesetz zu schreiben: Alle Kinder gehen von der Grundschule bis zum Ende der Sekundarstufe 1 in eine gemeinsame Schule. In dieser einen Schule für alle lernen alle auf ihre je individuelle Weise, denn Individualität ist ein Menschenrecht und der beste Weg zum erfolgreichen Lernen. Und der dritte Satz heißt: Weil wir in der Welt alle großen Herausforderungen nur gemeinsam bewältigen können, lernt man in dieser einen Schule der Vielfalt das Zusammenwirken zur Bewältigung gemeinsamer Aufgaben.“

Bereits vor zwanzig Jahren versuchte eine Freiburger Familie ihren Sohn, der aufgrund seines Down-Syndroms nicht der Norm entsprach, in Form eines Schulversuchs an einer Freiburger Grundschule zu integrieren. Unterstützt wurden sie dabei von der Schule, den Eltern, vom gesamten Gemeinderat der Stadt Freiburg. Dennoch lehnten das Kultusministerium in Stuttgart und das Oberschulamt der Stadt Freiburg

Forts. S 24

Forts. von S. 23: „300 Menschen fordern ...“

den Schulversuch mit Verweis auf das Leistungsprinzip in der Grundschule ab. Den Eltern wurde Egoismus und die fehlende Bereitschaft, die Behinderung ihres Kindes zu akzeptieren, vorgeworfen. Das behinderte Kind sei vor Enttäuschungen zu schützen und nicht im Sinne eines sozialen Lernfeldes für die nichtbehinderten Kinder zu missbrauchen.

Schon damals wurden all diese Argumente von Fachleuten als haltlos entkräftet. Die gewonnenen Erfahrungen hatten gezeigt, dass keinem Kind durch das gemeinsame Lernen Nachteile entstanden waren. Es wurde im Gegenteil auf die wachsende soziale Kompetenz aller Kinder verwiesen.

Heute ist in den meisten Bundesländern der gemeinsame Unterricht verschieden begabter Kinder Bestandteil des Schulalltags. Auch in Baden-Württemberg wurde in den vergangenen Jahren Schulversuche des integrierten Lernens an öffentlichen und privaten Schulen erfolgreich durchgeführt. Trotzdem stellte das Kultusministerium alle ISEP-Projekte (ISEP = Integratives Schulentwicklungsprojekt) ein.

Inzwischen geht der Trend in allen Schularten hin zu einem verstärkten Leistungsprinzip. Schon bei der Einschulung werden die Kinder an Sonder- und Förderschulen aussortiert, die nicht in die Norm passen. Nach der Grundschulzeit folgen die Schüler, die sich in diesen vier Jahren nicht an das Schulsystem angepasst haben, mit einer Empfehlung für die Hauptschule. Prof. Dr. Hans-Joachim Fischer vom Grundschulverband Baden-Württembergs erklärte, dass unser Schulsystem 40% der Schülerinnen und Schülern ein eklatantes Scheitern während ihrer Schulzeit zumutet, das mit einem Ausschluss aus ihrem sozialen Umfeld verbunden ist. „Scheitern macht einem nicht etwa Beine, sondern nimmt einem die Luft,“ so Fischer.

Diesem Reglement des Kultusministeriums haben sich zu Beginn dieses Schuljahres vier Familien widersetzt, indem sie ihre behinderten Kinder an der Integrativen Waldorfschule in Emmendingen eingeschult haben. Die Eltern sind überzeugt, dass sie mit ihrem Vorgehen das in der UN Menschen- und Kinderrechts-Konvention garantierte Recht auf Gleichbehandlung und Integration aller Menschen wahrnehmen. „Integration ist ein Menschenrecht und es ist Aufgabe des Staates, Integration möglich zu machen. Wir stehen hier nicht als Bittsteller. Wir stehen hier als Fordernde,“ so Anne Seidler, eine der betroffenen Mütter.

Waltraud Berndt-Mohr vom Arbeitskreis Gesamtelternbeirat Baden-Württemberg fragte sich in ihrem Redebeitrag, warum noch niemand vor dem Bundesverfassungsgericht gegen das Schulgesetz Baden-Württembergs geklagt habe. Denn dieses schränke durch die Vorgabe von Schulbezirken und die Grundschulempfehlungen all die Eltern in ihrem Recht auf Mitbestimmung bei der Schulwahl ein, deren Kinder keine Gymnasialempfehlung erhalten.

Auch die Vertreterin der GEW Heide Simon, selbst Sonderpädagogin mit langjähriger Berufserfahrung, bestätigte, dass die Vielfalt und Einzigartigkeit der Menschen eine gute Schule ausmachen, die Heterogenität als Chance und nicht als Hemmnis begreift.

Margot Queitsch, Landtagsabgeordnete und Gemeinderätin der SPD, Birgit Woelcki, Gemeinderätin und Werner Haerdtle, FDP-Gemeinderat in Gundelfingen und ehemaliger Schulleiter, sicherten den Anwesenden und der Initiative „Bildung neu denken“ ihre Unterstützung bei ihrem Kampf um ein inklusives Schulsystem zu.

Unterstützt von der Freiburger Band „The Brothers“, die immer wieder zwischen den Reden gegen die Kälte ansang, forderten die Kundgebungsteilnehmer mit dem Lied „Kein Kinderland“ (Melodie: Kein Schöner Land. Text: Diana Schiekofer) Kultusminister Rau auf, sie nicht mehr zu überhören, sondern endlich etwas für ein inklusives Schulsystem zu unternehmen. Zum Abschluss stiegen mit 300 bunten Luftballons die Wünsche für eine gute Schule in den Himmel.

Diana Schiekofer (E)

Eine Schule für alle

Arbeitskreis „Recht auf Integration“ fordert Änderung des Schulgesetzes

Das Recht auf gemeinsame Beschulung von Schülern mit und ohne Behinderung wird vom Arbeitskreis „Recht auf Integration“ (REIN) von Kultusminister Rau eingefordert. In einem persönlichen Gespräch im Kultusministerium in Stuttgart am Freitag, den 21.11.2008 übergaben Vertreter des Arbeitskreises die Unterschriften von 2200 Unterstützern, die eine entsprechende Änderung des Schulgesetzes verlangen.

Eine „Schule für alle“, in der alle Kinder – mit und ohne Behinderung – miteinander und voneinander lernen, in der ihre Stärken und Schwächen gegenseitig wahrgenommen und geachtet werden und in der sich Kinder im sozialen Umgang üben, ist für die Mitglieder des Arbeitskreises eine Notwendigkeit unserer Zeit. In dieser Schule sollen die organisatorischen und finanziellen Möglichkeiten geschaffen werden, um die Schüler entsprechend ihren persönlichen Bedürfnissen – sei es aufgrund einer Behinderung oder aufgrund von besonderen Begabungen – individuell zu fördern.

Übergabe der Unterschriften an Minister Rau (2.v.l.)

In Baden-Württemberg ist es auch im Jahr 2008 Realität, dass der Kontakt der Kinder mit und ohne Behinderung durch die staatlich vorgegebene Beschulung in Sondereinrichtungen deutlich reduziert und oft auch verhindert wird. Gemeinsames und gegenseitiges Lernen ist nur in Ausnahmefällen von der Schulverwaltung gewollt. Eltern, die eine gemeinsame Beschulung wünschen, müssen diese oft mühsam erkämpfen. Viele Eltern berichten von schwierigen, oft auch erfolglosen Auseinandersetzungen mit den Schulämtern. Zur Realität in Baden-Württemberg gehört auch, dass die Integrative Waldorfschule Emmendingen, die seit 13 Jahren erfolgreich in den Klassen 1 bis 12 Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam unterrichtet, ihre Anerkennung als integrative Schule rechtlich durchsetzen muss, obwohl der Erfolg dieses Schulmodells in einer groß angelegten Evaluation und auch von Seiten des Regierungspräsidiums Freiburg bestätigt worden ist.

Im Arbeitskreis „Recht auf Integration“ arbeiten Eltern der Integrativen Waldorfschule Emmendingen und weiterer Schulen im Raum Freiburg-Emmendingen zusammen.

Für den Arbeitskreis „Recht auf Integration“ (REIN):
Hein Kistner (E), Petra Padberg, Martin Kolbau

FDP sichert der Integrativen Waldorfschule Emmendingen ihre Unterstützung zu

Dr. Birgit Arnold, die schulpolitische Sprecherin der FDP-Landtagsfraktion, und der Landtagsabgeordnete Dieter Ehret, ebenfalls FDP (Wahlkreis Emmendingen), waren am 27. November zu Gast an der Integrativen Waldorfschule Emmendingen.

Beide Politiker informierten sich bei der Geschäftsführung und der Schulleitung über die Hintergründe der aktuellen Auseinandersetzung um die vom Kultusministerium verfügte Beendigung des Integrativen Schulentwicklungsprojekts und um das Einschulungsverbot von vier Erstklässlern mit Behinderung.

Dr. Birgit Arnold sicherte der Schule die Unterstützung der FDP-Landtagsfraktion bei der Suche nach einer Lösung für die Fortführung der integrativen Arbeit zu.

Michael Löser (GF)

Weihnachtskonzert 2008

Integrative Waldorfschule Emmendingen

4.-6. Klasse, 10.-12. Klasse, Solisten aus der Oberstufe, ehemalige Schüler als Solisten und Lehrerchor

Marien ward ein Bot´ gesandt

am Freitag 12.12.08
um 17:00 Uhr
in der St. Johannes Kirche

(Bürkle - Bleiche/Schillerstr. 16)

A Christmas Carol von Charles Dickens

gespielt von der 7. Klasse der
Integrativen Waldorfschule Emmendingen

Festhalle des ZPE
Montag, 15.12.2008 um 19:00 Uhr
Dienstag, 16.12.2008 um 19:00 Uhr
Eintritt frei – Spenden erbeten

Herr Scrooge ist ein schrecklicher Geizhals. Er wirft eine arme Familie mitten im Winter aus ihrer Wohnung und lässt seinen Schreiber Bob Crachit am Weihnachtstag arbeiten. In der Nacht zur Heiligen Weihnacht besuchen ihn drei Geister – danach verändert sich vieles. Ein Weihnachtsspiel, das die Wunder der Weihnachtszeit deutlich macht.

Laura Frederika Hähnel (Schülerin 7.Klasse)

Landeselternratstagung in unserer Schule

Wie bereits im letzten transparentle angekündigt, ist unsere Schule am Samstag, den 6. September, zum ersten Mal Gastgeber für die Landeselternratstagung der Waldorfschulen von Baden-Württemberg. Der folgende Programmablauf ist vorgesehen:

09:30 Uhr	Ankommen und Stärkung
10:00 Uhr	Eröffnung der Konferenz / Organisatorisches (Anke Bartlewski – Konferenzleitung)
10:30 Uhr	**Begrüßung und Kurzvortrag über die Schulgeschichte** (Erhard Beck) **Film "Einblicke"** **Singen** (Markus Weiss) **Vortrag über das integrative Konzept** (Claudia Diez) **Gespräch**
12:00 Uhr	P A U S E
12:15 Uhr	**Vorstellung des letztjährigen 12.-Klass-Spiels** (Petra Zeller, Uwe Maier) **Gespräch**
13:30 Uhr	M I T T A G S P A U S E
14:15 Uhr	Schulführung
15:00 Uhr	**Berichte** Landeselternbeirat / Elternarbeitsgemeinschaft Freier Schulen (Sprecherkreis + S. Schmid) Landesarbeitsgemeinschaft der FWS in BW (J. Schwarte)
15:30 Uhr	**Aktuelles** Zukunft der Zeitschrift "Erziehungskunst" (Mathias Maurer) Verabschiedung der ausgeschiedenen Sprecherkreis-Mitglieder
16:30 Uhr	Abschluss der Tagung

Eurythmiekurs für alle

Neuer Eurythmiekurs für Eltern, Lehrer u.a. Interessierte ab Januar 2009. Wochentag und Uhrzeit nach Absprache mit den Interessierten. Praxis Andreas Wacker, Schwarzwaldstraße 3 (Innenhof VHS). Info und Anmeldung bei **Steffi Küchen (E) Tel. 07641/937311**

Erzieher als Seelenführer? Streitgespräch im Hörfunk

Der SWR-Hörfunk hat am Montag, den 17. November 2008, ein Streitgespräch zur Waldorfpädagogik gesendet. Der Kritiker Michael Grandt und Henning Kullak-Ublick, Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen, thematisierten das Verhältnis von Waldorfschulen zu ihrem Gründer Rudolf Steiner. Nachdem das Gespräch beim SWR-Homepage nur 10 Tage bereitgestellt war, hat Tobias Küchen (E) die Sendung auf einen anderen Server kopiert. Hier ist diese interessante Diskussion nun dauerhaft hörbar. (Tobias Küchen schreibt: „Habe die Diskussion schon 2 x gehört, da sie inhaltlich viel hergibt!") Hier der neue (dauerhafte) Link:
ftp://blackchannel.selfhost.in/content/streit_um_grundlagen_waldorfpaedagogik.mp3
Dank an Tobias Küchen!

Für das transparentle-team: Rolf-Dieter Baier (E)

Lastschrifteinzüge gemäß Eltern-Mitarbeitsregelung (ELMAR)

Liebe Eltern, vor kurzem wurde bei denjenigen Eltern, die ihre ELMAR-Abrechnungen nicht beim ELMAR-Kreis abgegeben haben bzw. die die vorgegebene ELMAR-Arbeitsleistung nicht erbracht haben, der entsprechende Betrag vom Konto per Lastschriftverfahren eingezogen.
Dies hat zu einigem Unmut geführt. Wir möchten jedoch darauf hinweisen, dass auf diese Vorgehensweise immer wieder im transparentle (zuletzt Ausgabe Nr. 106 vom 11.07.08 und Nr. 107 vom 16.10.08) hingewiesen wurde und diese auch mit allen Eltern im Zusatzvertrag „Arbeitsstundenregelung" zum Schulvertrag vereinbart wurde.

Michael Löser, Geschäftsführer

„Einblicke" - Unsere Schule auf DVD

Erhältlich ist der „kleine" feine neue Film im Sekretariat für 15 € (Kamera Claudia Heizmann, Schnitt Wolfgang Amrein)

Wer gerne mal „reinschmecken" möchte:
Am **8. Dezember um 20.00 Uhr** zeigen wir den Film „Einblicke - Soziales Miteinander an der Integrativen Waldorfschule Emmendingen" im Landhaus.
Herzlich Willkommen!
Für den Öffentlichkeitskreis (Öff-K): Silke Engesser (L)

Ein eigenes Gewächshaus für den Schulgarten

Die Schule hat ein Gewächshaus in der ZPE-Gärtnerei gepachtet; die Entfernung vom Schulgarten bringt aber etliche Nachteile mit sich. So habe ich im Sommer einen Antrag beim ELK gestellt, ein Gewächshaus aus den Einnahmen des Herbstmarktes zu finanzieren. (Der ELK entscheidet, in Rücksprache mit dem SLT, über die Verteilung des Geldes.) Diesem Antrag wurde stattgegeben. Darüber freue ich mich sehr, vielen Dank!
Im Januar, Februar wird das Gewächshaus aufgebaut werden, rechtzeitig für die Anzucht der Jungpflanzen, die Anfang März beginnt.

Ine Scheidecker (L)

Zur Parksituation

Liebe Eltern!
Es gibt zu wenig Parkplätze auf unserem Schulgelände! Das ist bekannt, aber leider nicht zu ändern – trotz Nachfrage bei der Leitung des Zentrums für Psychiatrie. Zudem ist die Situation durch den neuen Fahrradweg vom Wannenbachbrückle unübersichtlicher und damit gefährlicher geworden.
Wir bitten daher alle Autofahrerinnen und –fahrer um größtmögliche Vorsicht und gegenseitige Rücksichtnahme! Vor allem die Rettungszufahrten sowie der Fahrweg für den öffentlichen Bus müssen freigehalten werden!
Die Leitung des ZPE hat uns wiederholt darauf aufmerksam gemacht, dass die Nummern der falsch geparkten Autos notiert werden und im Wiederholungsfall ein Einfahrverbot für das gesamte Krankenhausgelände droht.

Michael Löser (GF)

Hartz-IV-Empfänger bekommen Schulfahrten bezahlt

Ein neues Urteil des Bundessozialgerichts besagt nun: Kinder von Hartz-IV-Empfängern müssen die Kosten für Klassenfahrten in voller Höhe bezahlt bekommen. Die bei den meisten Arbeitsgemeinschaften aus Agenturen und Kommunen übliche Begrenzung der Kostenerstattung für Klassenfahrten sei vom Gesetz nicht gedeckt, urteilte das Bundessozialgericht (BSG). (Az: B 14 AS 36/07 R)
Mit dem Grundsatzurteil gab das BSG einer Berliner Familie Recht. Die Klassen der beiden Söhne hatten eine 719 Euro teure Fahrt nach Florenz beziehungsweise eine Fahrt ins brandenburgische Rüdnitz mit Kosten von 285 Euro unternommen.
Wie die meisten Arbeitsgemeinschaften hatten die JobCenter in Berlin ihre Kostenerstattung für Klassenfahrten aber gedeckelt. In Berlin lag die Grenze bei 400 Euro für Auslandsfahrten und 180 Euro für Fahrten nach Brandenburg. Die Deckelung habe man eingeführt, weil sonst auch „unangemessene" Reisen etwa nach China bezahlt werden müssten, hatte das Jobcenter Friedrichshain-Kreuzberg erklärt.

Soziale Ausgrenzung soll verhindert werden
Wie das BSG entschied, ist eine solche Deckelung nicht erlaubt. Auch dürften die Arbeitsgemeinschaften nicht überprüfen, ob die Fahrten „angemessen" sind. Die Kosten seien „in voller Höhe zu übernehmen", sofern die Fahrt mehrtägig sei und dem Schulrecht entspreche. Im Vergleich zu anderen Ausgaben habe der Gesetzgeber Klassenfahrten bevorzugt, um eine Ausgrenzung der Kinder zu verhindern.
Zwar könne das Gericht die „moralischen Bedenken" gegen die Finanzierung teurer Ausflüge nachvollziehen. Doch das könne das Land nur verhindern, wenn es per Schulgesetz einen Höchstbetrag einführe.

Quelle: tagesschau.de

Elternforum online

Auf unserer Homepage www.waldorfschule-emmendingen.de gibt es nun ein Elternforum unter „Eltern Intern". Die Idee war, ein gemeinsames Forum zum Austausch und vielleicht „Mutmachen" zu schaffen...Es sind schon ein paar Einträge darin, und es lohnt sich mal reinzuschauen. Login / Passwort: kann im Sekretariat und auf den Elternabenden nachgefragt werden.

Silke Engesser (L)

Die Grundlagen der Waldorfpädagogik

Vortragsreihe mit Prof. Dr. Peter Selg

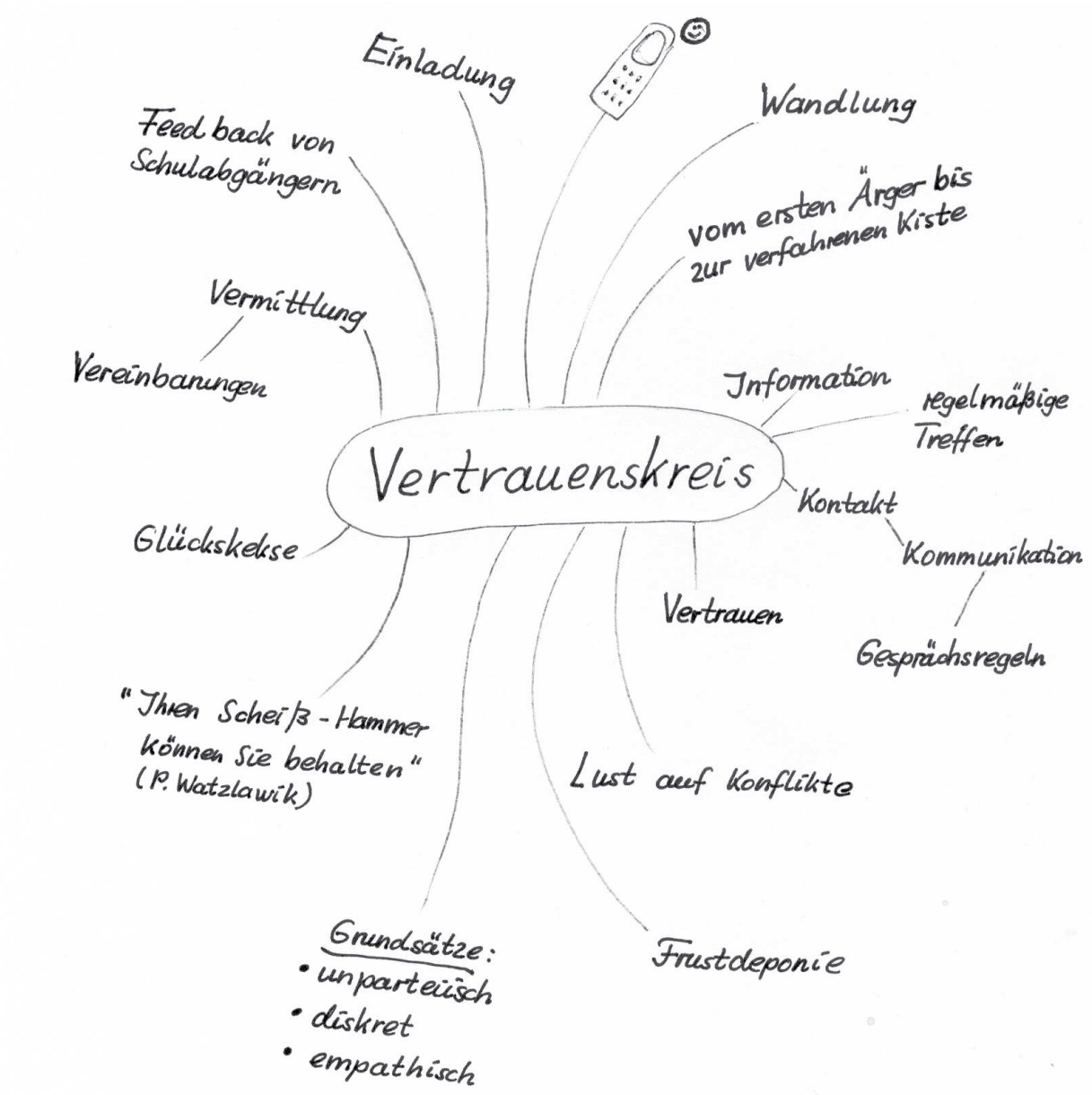
Prof. Selg ist Leiter des Ita Wegmann Instituts für anthroposophische Grundlagenforschung in Arlesheim, Professor für medizinische Anthropologie an der Alanus-Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter, sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Medizinischen Sektion am Goetheanum in Dornach. Bei der Waldorfschule Freiburg-Wiehre hält er seit September eine Reihe von Vorträgen. Die folgenden sind noch vorgesehen:

Freitag, 16.01.09	„Das Kind als Sinnes-Wesen". Zur Menschenkunde des 1. Jahrsiebtes
Freitag, 06.03.09	„Mitte der Kindheit". Zur Menschenkunde des 2. Jahrsiebtes
Freitag, 15.05.09	„Eine grandiose Metamorphose". Zur Menschenkunde des Jugendalters
Freitag, 03.07.09	„Schule zur Freiheit?" - Die Diskussionen um die Waldorfschule und Rudolf Steiner

Die Vorträge finden jeweils statt um 20.15 Uhr im Festsaal der Freien Waldorfschule Freiburg-Wiehre, Schwimmbadstraße 29 in Freiburg. Parkmöglichkeiten stehen nur begrenzt zur Verfügung, um Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel wird gebeten.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
es gibt verschiedene Wege, wie wir auf unseren Kreis (den Vertrauenskreis) innerhalb der Schulgemeinschaft hinweisen können. Dieses Mal haben wir eine Mind map-Version gewählt...Was uns eingefallen ist, wie wir uns verstehen. Es wird nicht der letzte Hinweis bleiben, wir haben uns vorgenommen in jedem transparentle einen Beitrag zu schreiben. Sollten sie Fragen haben zu unserem Aufgabengebiet, zu unserer Arbeitsweise, dann geben wir telefonisch gerne Auskunft.

Christine Will

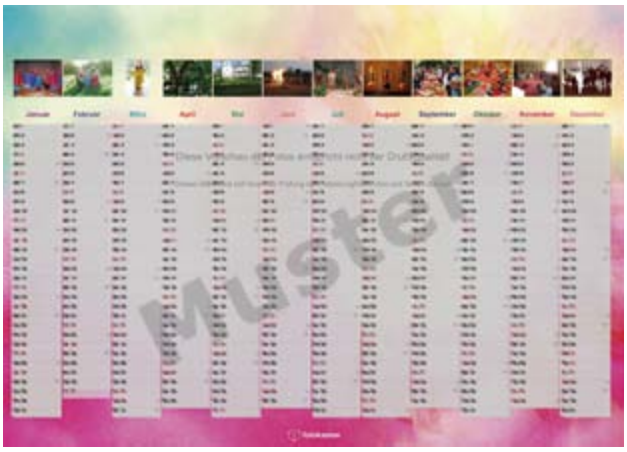


☺ Wir sind für Sie erreichbar

Eva Barnscheidt: 07641-955609
Angelika Bock: 07641-9543345
Ulrike Strohschneider: 07666-4958
Christine Will: 07641-913103
Petra Zeller: 07641-9334255

Herzliche Einladung an alle Eltern: zur öffentlichen Probe des Kleinen Dreikönigsspiels

am Sonntag, den 11. Januar 2009 um 20 Uhr im Eurythmiesaal des Landhauses
(Die Schüleraufführungen finden am Montag statt, deshalb ist die Abend-Probe nur für die Erwachsenen!).



Plakat-Kalender „Jahresplaner“

Der Jahresplaner der Integrativen Waldorfschule Emmendingen ist da! Im Format A3 für 2009 - erhältlich im Sekretariat für 4.- Euro
Für den Öffentlichkeitskreis (Öff-K): Silke Engesser (L)

Abkürzungverzeichnis

(E) = Elternschaft, **(G)** = Gastautor/in, **(GF)** = Geschäftsführer, **(L)** = Lehrer/in, **(S)** = Schüler/in, **(V)** = Vorstand **EA** = Elternabend, **ELFI** = Eltern Für Integration, **ELK** = Eltern-Lehrer-Kreis, **ELMAR** = Eltern-Mitarbeits-Regelung, **EVA** = Arbeitskreis Evaluation, **FSJ**= Freiwilliges Soziales Jahr, **GemSi**= Gemeinsame Sitzung, **GEVA**= Delegation Schulgenehmigung und Evaluation, **FWS**= Freie Waldorfschule, **IWS** = Integrative Waldorfschule, **Öff-K** = Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit, **SLT**= Schulleitungsteam, **ISEP** = Integratives Schulentwicklungsprojekt

waldorf online

Forum der Freien Waldorfschulen in Baden-Württemberg

Zukunft sichern - Waldorflehrer werden

Von Christian B. Schad

Seit einigen Jahren befasst sich eine Kommission der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Waldorfschule in Baden-Württemberg mit der Frage, wie man neue Waldorflehrer gewinnen kann. Die 56 Waldorfschulen in Baden-Württemberg benötigen vor allem im Oberstufenbereich dringend Nachwuchskräfte. Die Studentenzahlen an den beiden Hochschulen müssen wachsen, um einem Engpass entgegen zu wirken.

„Waldorflehrer sein, dass ist der schönste Beruf, den man sich vorstellen kann," so ein erfahrener Lehrer. Die Begeisterung für diesen Beruf muss heute geweckt werden. Deshalb haben sich an vielen Schulen sogenannte Eltern-Lehrer-Duos gebildet, die verschiedene Zielgruppen ansprechen sollen, um potentielle Lehrer zu beraten. Ziel ist es, mehr Waldorflehrer zu gewinnen. Wie wichtig die Werbung für den Beruf des Waldorflehrers ist, zeigt sich daran, dass in naher Zukunft ein Generationenwechsel an vielen Schulen stattfinden wird. Zahlreiche Lehrer werden aus Altersgründen ausscheiden. Die Lehrerversorgung wird sich deshalb verschärfen.

Ursache des Lehrermangels
Die Ursachenanalyse, warum der beklagenswerte Zustand zu weniger Waldorflehrer und Studenten zu konstatieren ist, ergibt ein vielfältiges Bild. Es reicht von der Bezahlung über die individuell familiäre Situation, bis hin zum Image und den Anforderungen, die ein Lehrer an einer Waldorfschule zu erfüllen hat.

Lehrergewinnung - Vorschläge
Best-practice-Beispiele vorzustellen, um mögliche Aktivitäten an den Waldorfschulen vor Ort zur Lehrergewinnung voranzubringen, dies wurde von den Eltern-Lehrer-Duos in einer Konferenz Mitte Oktober beraten. Hier einige Vorschläge, die von den Teilnehmern erarbeitet wurden:

- Regelmäßige Vorstellung des Themas in den Gremien der Schule: Interesse wecken
- Stand mit Infomaterial an öffentlichen Veranstaltungen
- Direkte Ansprache von Eltern nach der Familienphase
- Direkte Ansprache von Kindergarten-Eltern
- Direkte Ansprache von Ehemaligen
- Direkte Verbindungen von Waldorfschulen mit Pädagog. Hochschulen aufbauen
- Persönliche Kontakte zu Referendaren aufnehmen
- Beteiligung an Berufsinformationstagen der Oberstufe
- Praktika für Schulabgänger und Ehemalige anbieten

Zukunft sichern – Waldorflehrer werden Seite 1 von 2

waldorf online

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern,
möchten Sie **waldorf online** abonnieren? waldorf online ist der elektronische Newsletter der Arbeitsgemeinschaft der Freien Waldorfschulen in Baden-Württemberg und informiert regelmäßig über aktuelle Themen mit Bildungsbezug.
Diesem transparentle haben wir beispielhaft den Ausdruck eines Newsletters beigelegt (Thema: Waldorflehrer werden).
Wenn Sie künftig waldorf online als Mail erhalten möchten, bitte ich um eine kurze Nachricht an loeser@waldorfschule-emmendingen.de , wir nehmen Sie dann in den Verteiler auf.

Michael Löser (GF)

Eine Mütze voll Leben

Sehr rege ist bereits die Beteiligung vieler unserer Schüler(innen) an der Aktion von „Save the Children". Hier wurde vor ein paar Monaten **„Eine Mütze kann ein Kind retten"** gestartet:
Vier Millionen Neugeborene sterben jedes Jahr in den Entwicklungsländern der Welt, meist an Infektionen oder Lungenentzündung. Viele könnten überleben, wenn sie vor Auskühlung geschützt würden. Denn innerhalb von zwei Minuten sinkt die Körpertemperatur eines nackten Säuglings um lebensbedrohliche zwei Grad, und die meiste Wärme geht über den Kopf verloren.

Also: Helfen Sie mit. Stricken Sie eine Babymütze. Und erinnern Sie gemeinsam die Bundeskanzlerin daran, dass auch die Politik mit einfachsten Mitteln Großes bewirken kann.
Mehr Info, auch Mützenanleitungen gibt es im Internet unter: www.savethechildren.de/germany/muetze/index.html ...oder im Handarbeitsraum!

Wir freuen uns über jede Mütze, die wir etwa Anfang Februar gemeinsam verschicken können!
Wer macht mit?

Kontakt: Silke Engesser (L) Tel.: 07641-42185

Wir wünschen allen Schülern, Eltern und Lehrern eine frohe Advents- und Weihnachtszeit!

Impressum

transparentle
Schulzeitung der Integrativen Waldorfschule Emmendingen
Parkweg 24, 79312 Emmendingen
Tel. 07641-9599380-11, Fax 9599380-12

E-mail für Einsendungen ans transparentle:
transparentle@waldorfschule-emmendingen.de

Redaktion: Catrin Muff / Tel. 07641-913118
Satz & Layout: Stefan Johnen / Tel. 07684-908974

Nur mit Namen gekennzeichnete Artikel werden veröffentlicht. Jeder Autor verantwortet seinen Artikel selbst. Die Artikel werden einer der folgenden Rubriken zugeordnet: Aus dem Schulleben, Forum, Berichte, Schulgesichter, Begriffe aus dem Schulalltag, Veranstaltungen und Informationen, Anzeigen.

Beiträge bitte möglichst als rtf- oder doc- Datei per Datenträger oder E-Mail. Datenträger bitte gemeinsam mit einem Ausdruck des Textes ins transparentle-Fach im Schulbüro legen. Es ist auch möglich, einen getippten Beitrag abzugeben, in Ausnahmefällen auch sauber von Hand geschriebene Beiträge. Fotos bevorzugt als Datei (CD, Stick, e-Mail usw.).

Anzeigenpreise: Kleinanzeigen bis 6 Zeilen 3 €, bis 9 Zeilen 4,50 €, bis 12 Zeilen 6 € usw. (Rubrik „zu verschenken" gratis). Gestaltete Anzeigen (privat oder geschäftlich): 1/2 Seite 40 €, 1/4 Seite 20 €, 1/8 Seite 10 €.
Entweder Anzeige auf Datenträger/Papier im Schulbüro bei Frau Bühler abgeben und im Voraus bar zahlen oder per Email schicken und dabei Bankverbindung angeben für Bankeinzug (Lastschriftverfahren). Aus Gründen der Transparenz ist bei allen Anzeigen die Angabe des Namens im Anzeigentext erwünscht.

Einsendeschluss für das nächste **transparentle**: Di.(!) 3. Feb. 2009, 12 Uhr